

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

288 (10.12.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abholt 1.80 M., durch unsere Träger zugestellt 1.70 M., am Postkassen 1.75 M., durch den Postboten zugestellt 1.90 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag. Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/2-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 7-palt. Kolonizelle od. deren Raum 80 A., Reklamen 1.-M., zuzüglich 30 % Feuerungszuschlag; Lokalanzeigen billiger. Bei Werbeleistungen Rabatt. Annahmestunde 1/2-1/2 vorm., für große Aufträge nachm. zuvor.

Die Antwort der Alliierten.

W.W. Paris, 9. Dez. 1919. Der Text der Note, die am Samstag vom Obersten Rat gutgeheißen und am Montag an Freiherrn v. Lersner übergeben wurde, habe folgenden Wortlaut:

Der Präsident des Obersten Rates nahm Kenntnis von der Mitteilung, die Sie am 1. Dezember namens der deutschen Regierung übermittelten. Die Noten vom 1. und 22. November haben die Verantwortung der deutschen Regierung an der Verzögerung der Ratifikation des Friedensvertrages festgestellt. Die Schlussfolgerungen derselben werden aufrechterhalten. Die Bemerkung über das angebliche Recht Deutschlands, als Kompensation für die Abwesenheit der amerikanischen Delegierten in den Kommissionen bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages die Auslieferung der Schuldigen und die Rückkehr der Kriegsgefangenen vorschlagen zu dürfen, ist unbegründet. Nach den endgültigen Bestimmungen des Vertrages tritt derselbe in Kraft von dem Augenblick an, wo er von Deutschland und drei der Angehörigen der alliierten und assoziierten Mächte ratifiziert ist. Deutschland versucht vergeblich, diese Inkraftsetzung von der neuen Voraussetzung der Anwesenheit der amerikanischen Delegierten in den Kommissionen abhängig zu machen. Es ist ungenau, daß der deutsche Standpunkt in dieser Angelegenheit am 14. Oktober angenommen worden sei. Es ist gleichfalls ungenau, daß von Simson und v. Lersner am 20. November zu mündlichen oder schriftlichen Verhandlungen über das Protokoll eingeladen wurden. Es wurde ihnen einfach gesagt, daß nach der schriftlichen Note die deutsche Regierung schriftlich auf die Bedingungen antworten müßte, die darin formuliert waren.

Der Oberste Rat ist der Ansicht, daß Artikel 221 des Friedensvertrages vollständig klar ist und daß er nicht ergänzt werden muß. Frankreich erklärte mehrmals, daß es die Gefangenen zum Zeitpunkt der Inkraftsetzung des Friedensvertrages freilassen werde; es hat keinen Grund, dies neuerdings zu wiederholen. Der Oberste Rat äußert sich nur zu den Bemerkungen auf die Kompensationsforderung für die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen und die Ankündigung eventueller militärischer Zwangsmaßnahmen, die in der Note der Alliierten vom 1. November gemacht worden ist.

Die beigefügte Separatnote ist die Antwort auf die deutsche Note vom 24. November in der Angelegenheit von Scapa Flow. Bevor die a. und n. Mächte ihr Begehren stellen, prüfen sie die Frage. Sie teilen die Befürchtungen der deutschen Regierung wegen der wirtschaftlichen Folgen nicht, die für die deutschen Häfen entstehen könnten; sie halten das Protokoll so wie es schief steht, für richtig. Nachdem die a. und n. Mächte die Schwimmböden, die schwimmenden Krähne, die Schiffe und Bagger, die in dem Protokoll verlangt werden, erhalten haben, werden sie ihre Zustimmung treffen, wobei der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der deutschen Häfen Rechnung getragen werden soll. Wenn die deutsche Regierung beweisen zu können glaubt, daß eines der genannten Begehren gerechtfertigt ist, Deutschland die Befreiung der berechtigten Bedürfnisse betr. Aufrechterhaltung der Justizfähigkeit und anderer wirtschaftlicher Lebensinteressen der gleichen Art zu vernünftigen, so kann die deutsche Regierung den alliierten Großmächten ihre Forderungen stellen. Diese Mächte sind bereit, solche Begehren in gerechter Weise nach Anhörung der Wiederherstellungskommission zu prüfen. Was die Unterzeichnung des Protokolls vom 1. November betrifft, so ist der Oberste Rat der Meinung, daß die Unterzeichnung des genannten Protokolls und die Niederlegung der Ratifikationsurkunde die Inkraftsetzung des Friedensvertrages und damit den Eintritt des Friedenszustandes herbeiführen. Von da an wird die Durchführung der Bestimmungen des Protokolls, der Bedingungen für die Inkraftsetzung des Friedensvertrages und der allgemeinen Bestimmungen dieses Vertrages von den im Völkerrecht anerkannten Mächten garantiert.

Als zur Inkraftsetzung des Friedensvertrages rufen wir Deutschland zum letzten Mal in Erinnerung, daß die Kündigung des Waffenstillstandes geschieht, um den alliierten Armeen jede Berechtigung zu verweigern, diejenigen militärischen Maßnahmen durchzuführen, die für nötig erachtet werden. In diesem Sinne erwarten wir die unverzügliche Unterzeichnung des Protokolls und die Niederlegung der Ratifikationsurkunde. Genehmigen Sie usw. ges. Clemenceau.

In der zweiten oben erwähnten Note wird der Nachweis versucht, daß die Kündigung der Flotte bei Scapa Flow nach den Weisungen der deutschen Regierung erfolgte. Es sei, heißt es, die Kündigung, welche Deutschland ausliefern sollte, eine Kündigung, die, welches auch im übrigen die verbindliche Verantwortlichkeit des Admirals von Reuter und seiner Anordnungen zeigt, eine Verletzung des Waffenstillstandes und gleichzeitig eine Handlung darstellt, die darauf abzielt, bereits eingegangene und vor den endgültigen Unterzeichnungen verbindliche Verpflichtungen zu verletzen. Die a. und n. Mächte laden demzufolge die deutsche Regierung ein, gemäß der Note vom 1. November ohne Verzug das Protokoll zu unterzeichnen, das die Regelung des Austausches der Ratifikation zur Inkraftsetzung des Friedensvertrages gestattet, um so die Rückkehr des normalen Lebens und die Wiederrückkehr der Weiden der Kaiser zu sichern.

Die Noten der Entente sind, wie die „Berliner Post“ schreibt, im Tone entgegenkommend, insofern als der Schluß des Protokolls fallen gelassen wurde, wodurch die Entente gleichzeitig militärisch gegen uns vorgehen konnte, und als über gewisse Er-

leichterungen der Auslieferungen der Dads Verhandlungen stattfinden können. Es wäre falsch, sagt das Blatt, die Noten sehr optimistisch anzusehen. Sie können in ihrem materiellen Inhalt nicht schwer genug genommen werden, aber es ist falsch, sich leicht in leeren Protesten zu erschöpfen, vielmehr geneigt das deutsche Interesse, durch geschickte Verhandlungen alle Befreiungsmöglichkeiten wahrzunehmen, und die Verhandlungen durch eine offene lokale Politik wirksam zu unterstützen.

Das Berliner Tagblatt schreibt: Die Noten des Obersten Rates enthalten weder, wie man prophezeit hatte, eine formale Drohung noch bieten sie für eine Wiederanknüpfung der Höfen ein nicht zu beseitigendes Hindernis. Der Ton ist herrlich; aber hinter den kalten Steinquader, mit dem der Oberste Rat sich umgibt und abschließt, weht ein feines Fäden der Barmherzigkeit. Von Bedeutung ist nur die Frage, ob nun das kleine Zugeständnis eine für Deutschland annehmbare Lösung möglich erscheinen läßt. So wie es jetzt aussieht, hat es noch wenig Wert. Es kann Wert gewinnen, wenn die Entente sich über die Milderung ihrer Forderungen vor der Unterzeichnung des Schlussprotokolls mit Deutschland verständigt hat hinterher.

Die Volksempörung der deutschen Unabhängigen.

Der Parteitag des Sammelbundes von sogenannten Radikalen, die sich bisher unabhängige Sozialdemokraten genannt haben, ist nunmehr zu Ende gegangen. Das Hauptergebnis ist, daß die Unabhängigen vor den Kommunisten auf der ganzen Linie die Waffen gestreckt, also öffentlich nunmehr bekundet haben, was wir schon immer betont haben, daß die sogenannten Unabhängigen die Gefangenen der Kommunisten sind. Nach langem Kräfte- und tapferen Schieberen hinter den Kulissen, hat der Leipziger Parteitag der Unabhängigen beschlossen, an die sozialistischen Parteien der anderen Länder die Aufforderung zu richten, mit ihnen zusammen in die Moskauer (also in die bolschewistische) Internationale einzutreten und, falls die anderen Parteien das ablehnen, ist der Anstoß der deutschen Unabhängigen an die Moskauer Internationale allein zu vollziehen. Das ist die schwere Niederlage der Autisten, Hilfering und aller anderen Elemente in der unabhängigen Bewegung, die durch können und Wissen in dieser Richtung sich immerhin noch ausgezeichnet haben; es ist auch die glatte Kampfaufgabe an die Demokratie und das Bekenntnis zur Diktatur des Proletariats, also letzten Endes das Bekenntnis zur rücksichtslosen Gewaltpolitik. Die Unabhängigen haben damit auch dem Namen nach aufgegeben, Sozialdemokraten zu sein. Sie sind nun eine proletarische, radikale Gruppe geworden, in denen Volksempörung, Kommunismus, Sozialismus und andere seltsame Reigungen miteinander ringen, die aber alle von der Phrase, von der Leidenschaft, von dem Haß erfüllt sind, bei denen sozialistische Erkenntnis keine Stelle mehr hat. Damit ist endgültig die Zerreißung der Arbeiterbewegung in zwei große Lager vollzogen und die Genossen innerhalb unserer Partei, die in totaler Verrennung der wahren Sachlage noch in letzter Zeit immer wieder zur Freude der linksradikalen Drahtzieher, und zum Schaden der eigenen Bewegung, dem Phantom einer Einigung zwischen der U.S.P. und uns nachjagten, sind gleichsam mit Keilenschlägen von ihrer Jagdpartie zurückgetrieben worden. Durch die ganzen Verhandlungen zog sich wie ein dicker roter Strich von der ersten Stunde an die Parole: unter keinen Umständen eine Einigung mit der Sozialdemokratie. Unter Beirathung der Sozialdemokratie wollen die nunmehr bolschewistischen Unabhängigen die Einigung der Arbeiterklasse auf dem Boden ihres Programms. Sie hoffen mit ihrem Programm die Massen an sich zu reißen. Das ist unstrittig klarer als die Phantasien und die Taktik der Einigungspolitik in unsern Reihen. Auf dem Boden der Sozialdemokratie! Die Diktatur und Gewalttätigkeit des Proletariats! muß nun der Kampf ausgefochten werden. An Stelle der alten Gewalttätigkeit soll eine neue Gewalttätigkeit treten. Wir lehnen als Sozialdemokraten die eine wie die andere ab. Wir mühen uns selbst aufgeben und erklären, daß alles, was wir seit Gründung der Sozialdemokratie gepredigt und vertreten haben, mindestens ein ungeheuerlicher Irrtum gewesen ist, wenn wir uns von dem Boden der Demokratie abdrängen lassen würden. Die formale politische Demokratie ist für uns das Mittel, um zur sozialen Demokratie zu gelangen. Was am Mitegebanken gut und heute bereits durchführbar ist, ist natürlich von uns akzeptiert worden und wir sind ja eben dabei, es in die Tat umzusetzen, wie mit der Sozialisierung begonnen worden ist. Aber die sichtbar dahinkreisende Entwicklung vermag keine Gewalttätigen, die nur zum furchtbaren Schaden für die Arbeiterklasse und für den Sozialismus selbst ausschlagen müssen.

Also — entweder Sozialdemokrat oder bolschewistischer Kommunist! Die Arbeiter haben nun zu wählen. Im Hintergrunde erhebt sich allerdings bereits in besonderer Stärke eine dritte Partei, die wir schon von früher kennen: der Indifferentismus. Wir fürchten lebhaft, daß aus dieser dritten Partei schon in der nahen Zukunft sehr

zu schaffen machen wird, daß sie den Aufstieg des Proletariats schlimmer zu hemmen vermag, als die kommunistischen Bestrebungen jeder wirksamen Aktion der Arbeiterklasse. Das Ergebnis des Leipziger Parteitages hat uns nicht enttäuscht: unsere Leser wissen, daß wir uns nicht einen Moment einer Täuschung über den Gang der Dinge bei den Unabhängigen getäuscht haben. Wenn wir, was auch in der Zukunft mit unvermindertem Eifer geschehen wird, die Einigung der Arbeiterklasse fordern und vertreten, so auf dem Boden der alten Grundzüge der Sozialdemokratie, die gewiß in Einzelheiten nicht immer dem Gange der Entwicklung Stich und Stand halten. Aber der Marxismus hat die lebendige Kraft fortgesetzter Erneuerung in sich; er bedingt nicht die geistige Erstarrung in theoretischen Formeln und Theorien. Und zu unseren Grundzügen und zur folgerichtigen Vertrauen, daß uns der Sieg über alle Wirnisse und Gefahren der Gegenwart und nahen Zukunft sicher ist. Freilich, der Kampf wird nunmehr ungemessen schwer, hart und bitter werden. Solange die aus dem Kriege und für uns Deutsche die Not aus der Gewaltpolitik der Entente noch andauert, wird bei den leidenden Massen die leichtfertige agitatorische Phrase zünden. Es kommt hinzu, daß der Kampf zwischen den beiden Richtungen in voller Wucht auch in den Gewerkschaften sich geltend machen wird. Dort drüben zingen noch zwei feindliche Methoden miteinander: die Eroberung der Gewerkschaften oder Zerstörung der Gewerkschaften. Also nicht nur die politische Bewegung des deutschen Proletariats wird in den Strudel eines verheerenden Kampfes hineingezogen, sondern auch die Gewerkschaften und schließlich auch das Gewerkschaftswesen, dem bei ruhiger Entwicklung der Dinge besonders jetzt eine hervorragende Machtposition bevorstehen würde. Der nunmehr in voller Stärke bevorstehende Kampf wird den reaktionären Bestrebungen sehr dienlich sein, er wird auch unsere Kraft im Kampfe gegen den Kapitalismus fürchterlich schwächen. Aber was hilft das alles: ausgefaßten muß er werden. Die für uns herrliche Wendung wird umso eher und besser gelingen, je energischer sich nunmehr die Arbeiter und Volksgenossen, die Sozialdemokraten sind, sich um unser Banner scharen, je offener bereit und unerwiderter sie die harten Pflichten erfüllen, die unserer harten. Die besten Grundzüge und die vorzüglichsten Programme geraten in Gefahr, zumal in Zeiten weltumwälzender Erschütterungen, wenn nicht eine ständlich zum Kampfe entschlossene, vor keiner Arbeit und Mühe zurückschreckende Streiterarmee neben und hinter ihnen steht. Die Macht guter Ideen ist groß, sie verliert aber an Kraft und Wirksamkeit, wenn nicht organisatorisch sehr zusammenschlagende Menschen der Idee zum Durchbruch zu verhelfen bereit sind. Auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken treibt der Haß und die Leidenschaft die Kämpfer vorwärts; ihnen müssen wir den ehernen Pfahl der von der Einsicht geleiteten Entschlossenheit, wie das festeste Vertrauen in das Recht und in die Wahrheit entgegenzusetzen. Und schon heute getrauen wir uns zu sagen, daß das Gebilde, das aus den Verhandlungen des Leipziger Parteitages hervorgegangen ist, gar keinen Bestand haben wird und keinen Bestand haben kann. Gar bald werden Teile von ihm zerbröckeln; das Gros wird allerdings vorläufig in voller Leidenschaft im bolschewistischen Fahrwasser segeln. Bis dann die schwere Enttäuschung und Ernüchterung kommt. Und sie kommt, nachdem allerdings unlagbar schwerer Schaden für die gemeinsame Sache der gesamten Arbeiterklasse angerichtet worden ist.

Der die Verhandlungen des Leipziger Parteitages genau verfolgt hat und über Personenkenntnis verfügt, weiß, daß in dem unabhängig-bolschewistischen Parteigebilde die Spaltlinie sich wachen und zur freitragenden Kraft geistigen werden. Um die Wahrung des Parteitages überhaupt ermöglichen zu können, müßten drei Vorhände gewählt werden. Gegen Lipinski und Dittmann, die von der Parteileitung allein als Vorhände vorgesehen waren, erhob sich stürmisch das Mißtrauen. Beide waren ja einst begehrte Befürworter der Selbstbewilligung; Traß-Nemtschik, eine der besten Erfindungen unter den Herrschaften, der eine artige Mischung von kommunistisch-bolschewistisch-individualistischen Reigungen ist, wurde dritter Vorhänder — zur Heberwahrung der beiden anderen. Und am Schluß erlebte man noch ein geradezu amüßantes Ergebnis: Ledebour, der sich doch als der Radikalste einer immer aibt, der täglich wie ein Beifahrer über uns angetrieben rechtssozialistische „Vertäter“ und „Opportunisten“ geifert, er fiel bei der Wahl der Parteivorhände den glatt durch. Auch Ledebours war den den Siegreich vollständig beherrschenden Kommunisten und bolschewistischen Parteigängern viel zu nah. Däumig und Crispian wurden als Vorhände gewählt. Crispian meint der unabhängig-bolschewistischen Delegiertenmelange besonders durch den Ausdruck gewaltig imponiert zu haben, daß wir Rechtssozialisten „Tiere in Menschengegestalt“ seien. Auf dieser Höhe wissenschaftlichen Erkenntnis und Sphäre bewegte sich nämlich das Crispianische Referat über das Programm. Die Wahl Crispians zum Parteivorhänder ist die einzige Heberwahrung, die uns der Kontrahent gebracht hat. So tief haben wir, ganz offen gestanden, den unabhängigen Parteitag nicht eingedacht, daß ein Mann wie Crispian Parteivorhänder dieser Partei werden könnte. Crispian und

Däunig Vorstehende, jeder in seiner Art ein gereiferer Demagog, dazu Dittmann als über die ihm zuteil gewordene Zurücksetzung tiefleidender Sekretär und neben ihm den Volkswissenschaftler und den von krankhafter Leidenschaft erfüllten Roenen. Das wird ein interessantes Gespann werden an dem unabhängig-hörschweissischen Parteitag. Hilferding glatt abgetan, Ledebour durchgerastet. Coßn ebenfalls als verdächtig Opportunist unter den Tisch gefallen — das sind die marianen Stimmungsmomente von dem Leipziger Parteitag. In einem Punkte waren sie aber alle gleich, die Männer und Frauen im Leipziger Kongresssaal, in dem tiefen Mitleiden gegeneinander und in der unbändigen Schimpflichkeit. Da für nur ein Beispiel aus dem Verhandlungsbericht. Als am Freitag trotz hundentägiger geheimer Verhandlungen und Redaktionskonferenzen über die Frage des Anschlusses an die Internationale sich immer noch keine Einigung unter den gegen einander intrigierenden Gruppen erzielen ließ, ereignete sich die Szene:

Gegen 5 Uhr nachmittags zeigte sich der Vorstehende Dißmann am Verhandeltisch; er wurde mit Beifall und Traurigkeit von den ungeduldig harrenden Delegierten und den zahlreichen Tribünenbesuchern empfangen. Als er aber abwinkte, erwiderten Pfiffe und Rufe:

Der Kuhhandel geht weiter!

Hilferding ging dann wieder eiligst aus dem Saal. — Bald darauf forschte Dißmann die Anhänger der Resolution Ledebour und Geher die Anhänger der Resolution Stöcker auf, wieder zu Sonderberatungen zusammenzutreten. Verschiedene Delegierte ergaben sich darüber in Ausdrücken heftigen Unwillens. Von der Tribüne wird gerufen:

„Ihr Kuhhändler! Ihr Parteibonzen!
Ihr Schieber! Verlasst dann lieber den
Parteitag und fahrt nach Hause arbeiten!“

Man sieht, die Delegierten sind gelehrige Schüler der Herren reaktionären Führer und die gleichen Beschimpfungen, die man gegen uns geschleudert hat, richten sich nun gegen die Urheber dieses jammervollen Unfalls. Wir sind natürlich weit davon entfernt, darüber Schadenfreude zu empfinden, denn es ist uns ja schließlich traurig, daß inmitten schwerer reaktionärer Gefahren und größter Aufgaben für die Arbeiterklasse solche Szenen sich vor aller Augen abspielen. Die Arbeit im Interesse der Arbeiterklasse ist unsere Lösung, der Kampf gegen alle Gegner des Sozialismus unser Feldgeschrei. Wir nehmen ihn auf. Wer nicht für uns ist, ist wider uns. Und wer sich als Sozialdemokrat etwa aus Bequemlichkeit in die Ecke zu stellen vermag, während draußen die Pflicht ruft, der mag sehen, wie er mit seinem eigenen Gewissen das vereinbaren kann.

Deutsche Veröffentlichung der Akten über den Kriegsausbruch.

BRN. Berlin, 10. Dez. Die Deutsche Regierung veröffentlicht jetzt die gesamten deutschen Akten des Auswärtigen Amtes über den Kriegsausbruch. Nachdem Kautsky in früheren Tagen der Revolution die Sichtung und Zusammenstellung der Dokumente begonnen und mit mehreren Mitarbeitern im Laufe von einigen Monaten vollendet hatte, wurde die Vorbereitung für den Druck im Zusammenarbeiten mit dem Grafen Montgelas und Prof. Walther Schücking zu Ende geführt. Die Publikation unterscheidet sich von den bisherigen Jahrbüchern aller Nationen durch ihren Umfang, sowie vor allem durch den Geist, durch den sie entstanden ist. Es handelt sich nicht um eine die Nachfertigung der eigenen Regierung um jeden Preis erstrebende Ausgabe, wie die meisten Jahrbücher, sondern um eine umfassende Gesamtangabe aller Aktenstücke, welche für die letzte Phase der Vorgeschichte des Krieges von Bedeutung sind, mit dem einzigen Zweck, die Wahrheit zu dienen. Jedes Dokument darin ist vollständig gedruckt worden, ohne Auslassung eines Zusatzes oder einer Aenderung. Zum erstenmal sind in einer offiziellen Aktenveröffentlichung nicht nur die endgültigen Fassungen gegeben, sondern auch Entwürfe und alle Bemerkungen und Notizen darauf, selbst wenn sie nichts weiteres sind, als ein Ausdruck von Augenblickeindrücken und ohne Einfluß auf den Gang der Entwicklung. Von einem Kommentar ist vollständig abgesehen. Die Veröffentlichung ist der schärfste Ausdruck des guten und reinen Willens des verantwortlichen neuen Deutschlands, das seinen Anteil an der Verantwortung am Kriege nicht verschleiern soll, aber auch immer wieder seine Stimme erheben muß gegen die Begründung des Versailler Friedens.

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen
von Harald Landrup.

„Wirklich, Mutter? Nun ja, es ist immer gut, wenn man in diesen Sachen Bescheid weiß.“
„Außerdem liegt auch ein Bissel geräucherter Wurst da — die hoffentlich noch nicht verschimmelt ist.“
Lars Larsen sah seine Frau erlauten an, denn er glaubte, sie beginne zu phantasieren.
„Geräucherter Wurst, Mutter, sagst du?“
„Ich habe von jeder eine besondere Vorliebe dafür gehabt“, flüsterte die Sterbende, „und darum steckte ich den Bissel für mich beiseite. Du mußt nicht glauben, daß ich es deinetwegen tat, Lars; aber Maren hat einen so riesigen Appetit, der seine Aufschnitt hier füllt einen derartig unersättlichen Darm schwerlich. Doch jetzt mußt du die Wurst lieber wieder herausholen.“
Er nickte und streichelte beruhigend ihre Hand. Ueber das Gesicht der Frau glitt ein schwaches Lächeln.
„Es ist nur ein Glück, daß wir noch rechtzeitig fortgegangen sind“, sagte sie.
„Warum denn, Mutter?“
„Draußen in Svogerslev hättest du unbedingt einen großen Reichenichmaus halten müssen, Lars.“
In diesem Augenblick ging die Tür; Maren brachte die Kiste.
Sie war ein fröhliches, kräftiges Mädchen von höchstens achtzehn Jahren — nicht gerade eine Schönheit, aber anmutig.
Lars Larsen nahm ihr die Flasche ab und trat damit an das Bett.
„Versuch wenigstens einen kleinen Löffel“, bat er.
„Nein, nein“, wehrte die Frau ab, indem sie sich mit großer Anstrengung aufrichtete. „Ihr dürft den Pfropfen nicht aufmachen. — Maren kann in die Apotheke zurückgehen — sie nehmen es schon wieder — wenn du sagst, wie es steht — daß keine Mutter — tot ist!“

Denkstand sei der allein Schuldige. Die Kriegsburschen sind nicht in den letzten Monaten vor Ausbruch des Krieges entstanden. Die Regierung wird daher auch alle wichtigen, in ihrem Besitz befindlichen Beweismittel aus der Vorgeschichte des Krieges veröffentlichen. Aber trotz aller Bemühungen ist durch die deutsche Republikation allein die volle Erkenntnis nicht erreicht, sie kann erst gewonnen werden, wenn die Archive der anderen Länder sich geöffnet haben. Erst dann wird volle Erkenntnis möglich sein. Nur der tatkräftige Zusammenschluß der Gutgewillten und Aufrichtigen in allen Ländern kann die Beseitigung der Zukunft auf Wahrheit und Gerechtigkeit gründen.

Abtransport der Gefangenen aus Japan.

Berlin, 10. Dez. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Japan erfolgt mit vier Dampfern, von denen drei Ende Dezember direkt durch den Indischen Ozean nach Deutschland fahren, während der vierte Mitte Januar über Singapur aus China nach Deutschland geht. Mit den vier Dampfern sollen alle in Japan weilenden deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat befördert werden. Der im Januar abgehende letzte Transport wird gleichzeitig die Familien der Kriegsgefangenen heimtschaffen.

Beendeter Holzarbeiterstreik.

Stuttgart, 10. Dez. Der Streik im württembergischen und südbadenländischen Holzarbeitergewerbe ist durch die Annahme der mit den Arbeitgebervereinbarten Steuererhöhungen beigelegt. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

Annahme der Verfassung in Hessen.

Darmstadt, 8. Dez. Die hessische Volksversammlung hat den Entwurf der Verfassung mit den Stimmen der Mehrheit angenommen. Am 7. Dez. früh wurden die ersten Wahlen zur Volksversammlung im November 1921 statt.

Helfreich-Graberger.

Berlin, 10. Dez. Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, steht in dem Verfahren gegen den Staatsminister a. D. Dr. Helfreich wegen Verleumdung des Finanzministers Graberger die Erhebung der öffentlichen Anklage bevor.

Der Hunger in Wien.

Wien, 9. Dez. Heute hat die bereits angekündigte Verabreichung eines warmen Frühstücks an die arme Bevölkerung Wiens begonnen. Um 7 Uhr früh wurden die vom Soldaten begleiteten Mägen an verschiedenen Plätzen auf und verabreicht warme Suppen.

Clemenceaus Begrüßungsrede an die Elsaß-Lothringer.

Paris, 9. Dez. Anlässlich der Erklärung der elfassischen Abgeordneten in der gestrigen französischen Kammeritzung begrüßte Ministerpräsident Clemenceau die zurückgekehrten Provinzen. Er sagte dabei u. a.: Unbefleckt von jeder nationalen Erniedrigung kehrt Ihr zurück nach den Tagen der Anschuldigung, unter der Ihr litten. Das Geschick will es, daß der einzige Überlebende, der den Protest von Verdun unterzeichnet hat, sich heute am Tage des Stolzes erhebt, um im Namen der Regierung unter dem Eindruck der vaterländischen Begeisterung der versammelten neuen Vertreter der französischen Republik glühende Worte des Willkommens an Euch zu richten. Wir geloben uns gegenseitig, daß wir Frankreich immer höher emporheben in der Achtung der Menschheit, in der Liebe seiner Kinder. Ihr Elsäßer und Lothringer, deren Anwesenheit unter uns so viel Freude nach so viel Trauer erweckt, seid Zeugen und Bürgen dafür, daß trotz der natürlichen und heillosen Meinungsverschiedenheiten der dauernde Bestand Frankreichs gewährleistet wird durch das nationale Zusammenhalten aller Franzosen.

Vizepräsident Wetterle.

Paris, 10. Dez. Nach dem „Petit Parisien“ soll einer der Sätze der Vizepräsidentenschaft der Kammer den Deputierten für Elsaß-Lothringen reserviert werden. Für den Sitz soll Abbé Wetterle ausersuchen sein.

Starke Einschränkungen in Amerika.

Washington, 10. Dez. Der Brennstoffkontrollrat hat heute ein Reglement erlassen, das im ganzen Lande strenge Einschränkungen vorsieht. Alle industriellen Unternehmungen mit Ausnahme der lebenswichtigen Fabriken dürfen nur noch drei Tage in der Woche arbeiten. Auch der Betrieb der elektrischen fahrenden Hübe wird auf das geringste Minimum herabgesetzt. Die Besetzung in den Vergütungsabteilungen wird außer in der Zeit von 7 bis 11 Uhr ausgeschaltet. Am 4. Uhr nachmittags müssen in allen Bureaus die Lichter gelöscht werden.

Damit glitt sie in die Kissen zurück und in die Ewigkeit hinüber.

In frampfhaften Zudungen wand sich die arme, geldgierige Seele aus ihrem Gehäuse. Sie tastete sich zu der Kommodenschublade hin, wo die Sparfassenbüchse lag; aber der Tod trat ihr in den Weg und führte sie davon — hinein in das große Unbekannte.

„Nun ist unsere Mutter von uns gegangen“, sagte Lars Larsen feierlich, indem er die Hände faltete.

Das junge Mädchen aber warf sich über den Tisch und weinte. Vorfüchtig drückte der Mann der Toten die Augen zu; es schauderte ihn, als er sie berührte.

„Jetzt hat die Mutter Frieden“, murmelte er mit einem tiefen Seufzer, der auf verschiedene Weise ausgelegt werden konnte. — „Du mußt nicht weinen, Maren. Wir Menschen haben ebensoviele ein Recht zu tadeln als zu loben. Sie hat sich selbst blutwenig im Leben genötigt, wie man sagt; aber sie ist auch gegen uns andere weiß Gott nicht gut gewesen.“

„So darfst du nicht reden, Vater“, rief Maren schluchzend hervor.

„Das ist schon wahr, kleine Maren. Aber es hat mich oft gekümmert, wie sie uns in den langen Jahren behandelte. — Du kennst ja die Geschichte. Ich war ein armer Schuster, als sie, die reiche Witwe auf dem größten Hof in Svogerslev, mich heiratete. Es sind wenige Tage in unserer Ehe vergangen, ohne daß ich das zu hören bekam. Ich einfülliger Burleske dachte, ich könne nun ein Herrenleben führen. Du lieber Gott! Ein Herrenleben und meines! Vom Morgen bis zum Abend hieß es krapfen und spären; kaum daß wir satt zu essen bekamen. Aber jetzt soll das alles anders werden.“

Er legte seine große Hand auf die der Tochter und fuhr fort:

„Du sollst es wie eine Prinzessin bekommen, Maren, das hast du verdient, denn du bist ein braves Mädchen. Du hast es in deiner Kindheit nicht gerade leicht gehabt.“

„Dabei wollen wir lieber erst reden, wenn die Mutter bezaubert ist“, fauchte sie

Belgisches Kanalbauprojekt.

Brüssel, 10. Dez. „Soir“ meldet, daß Finanzminister de la Croix ein englisches Konjunktium empfangen, das Belgien eine Anleihe von 1½ Milliarden unter sehr günstigen und interessanten Bedingungen machen will. Dem Konjunktium wird nämlich die Erlaubnis erteilt, zwischen Antwerpen und dem Rhein auf belgischem Boden einen Kanal zu erbauen. Belgien wird die Arbeitskräfte stellen und die Materialien liefern.

Das neue rumänische Ministerium.

Bukarest, 10. Dez. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Vaida Voivod, Ministerpräsident und Minister des Innern; General Rascanu, Kriegsminister; Dr. Aurel Vlob, Finanzminister und interimistischer Minister für Handel und Industrie; Dr. Viktor Vontescu, Ackerbau- und Ländereigentümerminister; Dr. Coga, Minister für Kultus und Unterricht; Dr. Michael Popovici, Minister für öffentliche Arbeiten; Johann Kelban, Justizminister; ferner Juculek Raftipa, Rektor Sejas Epob und Prof. Dr. Cantacuzene, welcher letzterer auch Delegierter bei der Pariser Friedenskonferenz sein wird, als Minister ohne Portefeuille.

Russisch-esthnische Verhandlungen.

Kopenhagen, 10. Dez. Das lettische Pressebüro meldet, daß bei den am 1. Dezember in Dorpat eingeleiteten Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Estland und Sowjetrußland ausschließlich die Vertreter Estlands nur über den Austausch von Gefangenen über den Frieden verhandelt werden.

Prozeß Marloh.

Die Brutalität des Obersten Reinhardt. — Die Militäristen belasten sich gegenseitig.

Berlin, 5. Dez. Im Prozeß Marloh wurde heute der Major Rump verurteilt, der sich als deutschnationaler Monarchist bekannte und dessen nationalifische, auch regierungsfeindliche Äußerungen der Vorherrschaft ruhig gemächlich ließ. Rump verlangte Ausschluß der Öffentlichkeit. Er gibt seiner Empörung über den „brutalen Janismus“, den Marlochs Vorgesetzten mit den schönen Worten der vaterländischen Pflicht und der Offiziersethik verbunden wollten, Ausdruck. Die Aussage Rumps, der bekanntlich Marloh vor dessen Flucht bei sich aufgenommen hatte, belastete Oberst Reinhardt erheblich.

Ein Zeuge, der bei der Erschießung am Arm verwundet und für 10 Tagen gelassen wurde, bekundete, daß er nachher nach Moabit gebracht und dem Obersten Reinhardt vorgeführt wurde, dem gemeldet war, daß der Zeuge nur angeschossen sei. Reinhardt habe dann gesagt: „Na, dann wird er noch erschossen!“ Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wird bekundet, daß Hauptmann v. Kessel gesagt habe, von besonderer Seite sei auf die Mitglieder des Medizinalkollegiums eingewirkt, daß sie Marloh als geisteskrank hinstellten. Hinter v. Kessel ständen die Garbeschützen-division, die Regierung und der Gerichtsherr, und sie alle wären heufroh, wenn Marloh flüchtete. v. Kessel erklärte zunächst, sich nicht erinnern zu können und sagt dann, wenn er so etwas gesagt habe, sei es falsch aufgefaßt worden, er hätte vielmehr gesagt, Marloh sei geisteskrank und das Medizinalkollegium werde hoffentlich ebenso urteilen. Major Rump bekundete, daß er und Leutnant Behme er schon im Juli die Leberzeugung gewonnen haben, daß sie in einem Schurkenreich gebraucht werden sollten. v. Kessel habe einmal gesagt: „Eigentlich ist es höchste Zeit, dem Kriegesgericht Ratier die Akten zu klären, aber wir wollen sie ruhig noch etwas dicker werden lassen! Eine seiner Aussagen in der Konturierung habe Kessel als falsch bezeichnet aber hinzugefügt, er habe sie doch behauptet. v. Kessel stellt diese Behauptungen als unrichtig wiedergegeben oder als unverständlich hin. Marloh springt erregt auf und bekundet, daß v. Kessel geschworen hat, er habe ihn, Marloh, am 1. Juli nicht mehr gesehen, während er ihm am 5. Juli noch sagte: Sie wegnehmen. v. Kessel erklärt, er könne die Behauptung über das Medizinalkollegium nur im Scherz gebraucht haben. Dann beschuldigt er den Major Rump, daß er vor sechs Wochen eine erneute Flucht Marlochs habe veranlassen wollen. Rump erklärt: Kessel habe ihm gegenüber betont, daß er nur auf Befehl Reinhardts gehandelt und diesen Befehl sogar abgelehnt habe. — Die Verhandlung dauert fort.

Das Urteil.

BRN. Berlin, 9. Dez. Oberleutnant Marloh wurde von der Anklage des Totschlags, da er lediglich befehlsgemäß gehandelt habe, freigesprochen. Er wurde aber wegen unerlaubter Entfernung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen 2 Monate durch die erlittene Untergrundhaft verbüßt sind.

„Es hat mich meine besten Jahre gekostet“, murmelte er vor sich hin. „Die Mutter war zwanzig Jahre älter als ich, der ausgelassenste Mensch unter allen jungen Leuten. Jetzt bin ich selbst ein alter Burleske. Sie blieb die Stärkere bis zu diesem Tag; aber nun muß sie doch unter die Erde.“

Plötzlich rührte sich etwas hinter ihnen, und sie fuhren erschrocken herum; ihr erster Gedanke war, die gesürchelte Tote sei wieder lebendig geworden.

Jedoch es war nur Christensen, der Philosoph aus der Küche, der unbeweglich, fersengerade, aber vollständig munter da stand, obgleich er soeben erst aus dem Schlaf auf dem Rückenstuhl erwacht war.

„Geht jetzt zu Bett, Kinderchen“, sagte er. „Ich werde schon mit der Alten fertig werden.“

Maren wollte erwidern, sein Machen sei nun unnötig, aber sie konnte kein Wort hervorbringen. Dieser Dritte machte das traurige Ereignis gleichsam erst zur vollen, unbarmherzigen Tatsache. Und der Gedanke, daß die Mutter für immer von ihnen gegangen war, überwältigte Maren so, daß sie auf neue zu schluchzen anfang.

„Meine Frau ist tot, Christensen“, sagte Lars Larsen würdevoll.

Der Philosoph schüttelte den Kopf.

„Es gibt keinen Tod, Lars Larsen“, entgegnete er sanft, „die Seele verbringt sich für eine Weile, aber sie kehrt bald zurück.“

„Sie sind wirklich oft merkwürdig, Christensen“, sagte Lars Larsen. „Aber wir wissen trotzdem, daß Sie es gut mit uns meinen.“

Geist trat Christensen an das Bett und sah die starren Züge der Toten lange unterwand an.

„Jetzt ist sie klüger als wir alle“, murmelte er.

Darauf nickte er den beiden zu und ging. Lars Larsen folgte ihm und fragte, ob er leuchten solle.

„Nein, danke, Larsen“, antwortete der Philosoph. „Ich habe Licht in mir selbst.“

(Fortsetzung folgt.)

Der

Zeipz

fürter

teile der

sein und

Kontroll

die Mel

(Anschl

Resolutio

Dano

ter gefan

Internati

Borausset

letarischen

Abgabe an

gung an

streb der

leien der

dem Vobe

Es sind

Zusammen

britischen

ermöglich

Griff

doch der

lungen e

immerhöf

zweite H

drüten u

Internati

erfolgen

solten, d

sein; mit

die Prole

Dara

für die S

Resolutio

Aus

Angigen

Dr. Gohn

und Noth

ischen P

ist, daß r

tratie

Gohn

ber politi

Proletari

aberte p

Mittat

feilern i

Besultat

Einfahrt

zu Spalt

Unterreb

Zimmer

frage mü

mit den

sich nur

Klasse

Kampfs

Kriegspos

kommt d

des Krie

ruhe.) C

haben, d

von Dire

habe die

heute für

neben der

persönlich

schöne (Co

dem (Goh

mit Scher

Verhältnis

müsse nie

nach sein

stimmung

er in alle

Worte g

Unterfuch

wurde C

ein freche

minuten

geworfen

macht. S

ber bei d

berfammi

Kosell)

zuf: Ge

schäft sei

politische

Ramen (

Weißall.)

daß die

allen be

für ein

den müß

Dr.

ferte, sa

nung un

Fratie,

aktion n

D

Der

tags und

ente.

nach ein

habe. D

ational

ischen K

sehen A

Gröf

ordnung

Die

vogenann

schterhal

geringen

Es f

Zu

in den

Bu die

Abg.

Produkt

Reformen

gabemod

bestellt.

S

Der Parteitag der U. S. P.

Leipzig, 5. Dez. Nach 9 1/2 stündiger, zum Teil geheim geführter Beratung über

die Stellungnahme zur Internationale teilte der Vorsitzende mit, daß die zur Verhandlung stehenden Resolutionen über die Rückführung der Flüchtlinge und die Kontrolle der Parteileitung von der Parteileitung und der Kontrollkommission aufgestellt sei. Es stehen also zur Debatte die Resolution der Parteileitung und die Resolution über die Rückführung der Flüchtlinge. Der Vorsitzende verliest sodann die Resolution der Parteileitung.

Danach erklärte der Parteitag die Zusammenfassung der gesamten revolutionären Proletariats zu einer künftigen Internationale als eine der wichtigsten Aufgaben. Die erste Voraussetzung dafür ist die rücksichtslose Durchführung des proletarischen Kampfes. Der Parteitag beschließt daher eine Abgabe an die sogenannte 2. Internationale, damit jene Partei, die an der Genfer Konferenz ausgeschlossen ist, es wird erstrebt der Zusammenschluß der Partei und der Revolutionärsparteien der anderen Länder, sowie die dritte Internationale auf dem Boden der Diktatur des Proletariats und des Rätesystems. Es sind deshalb sofort Verhandlungen einzuleiten, um diesen Zusammenschluß herbeizuführen, um so zusammen mit der dritten Internationale eine aktionsfähige Internationale zu errichten.

Erstens begründet diese Resolution. Er weist darauf hin, daß der Parteivorstand eritre hat, durch die Sonderbestimmungen einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Richtungen innerhalb der Partei zu schaffen. Wollig preisgegeben ist die zweite Internationale. Die neue Internationale soll mit der dritten internationale zusammengelöst werden, also keine vierte Internationale sein. Es soll der Zusammenschluß mit Moskau erfolgen. Wenn die anderen Länder darauf nicht eingehen sollten, dann wird die U. S. P. durch Parteitagbeschlüsse gebunden sein, mit Moskau zu gehen und es sei dann zu erstreben, die Proletariats der anderen Länder dazu herbeizuführen. Darauf folgte die Debatte. Zuerst sprach Däumig, der sich für die Bäderische Resolution einsetzte, hierauf Rosenfeld für die Resolution des Parteivorstandes.

Aus der politischen Debatte auf dem Parteitag der Unabwägigen ist noch erwähnenswert die Rede des Abgeordneten Dr. Cohn, die, obwohl sie eine scharfe Spitze gegen Scheidemann und Koste enthielt, doch als Rechtfertigung der sozialdemokratischen Politik gelten kann, insofern, als ihre Schlussfolgerung ist, daß nicht durch Diktatur, sondern durch die Demokratie das sozialistische Ziel erreicht werden muß.

Cohn führte aus: Mit den Zielen des Rätesystems und der politischen Macht hängt eng zusammen die Einigung des Proletariats. Ohne Mehrheit der Schaffenden läßt sich die oberste politische Macht auf die Dauer nicht behaupten. Eine Diktatur der Minorität kann sich nur behaupten mit allen Fehlern und Schwächen der Gewalt; sie muß fortwährend von Gewalt zu Gewalt. Das russische Beispiel zeigt, daß die Diktatur der Minorität nicht nur zu Gewalttätigkeiten, sondern auch zu Entfaltungen führt. In den Reihen der russischen Sozialistenrepublik gehören die fernestehenden Sozialisten, die auf dem Zimmerwälder Programm stehen. (Anrufen.) Die Einigungsfrage würde falsch dargestellt, wenn man darunter die Einigung mit den Führern der Rechtssozialisten versteht. Es kann sich nur handeln um eine Einigung der beständigen Klassen. In der Agitation muß die Einheitlichkeit des Klassenkampfes betont werden. Falls es immer, die Sünden der Kriegspolitik hervorzuheben. (Zuruf: Aha!) Unsere Agitation kommt dadurch in Gefahr, zu erlahmen. Sünden sind während des Krieges haben und dürfen benannt werden. (Anrufen.) Es gibt auch bei uns Leute, die einmal geschwört haben, daß Belgien preussische Provinz werde, die ihre Direktion nicht bloß von Koste, sondern sogar von Generalstabsoffizieren hollen. Mancher schwört heute für die Internationale, der während des Krieges ganz andere nationale Auffassung hatte. Sehr wahr! Nebner verteidigt sich dann sehr lebhaft gegen den Vorwurf der persönlichen Befriedigung mit Führern der Rechtssozialisten. Er schneide sich auch nicht, zu sagen, daß er sogar Befriedigungen mit dem (Cott sei bei uns) Major v. Gilla gehabt habe und sogar mit Scheidemann, aber von einem Rechemedel, das ja ein Verhältnis bedeute, sei keine Rede. (Sehr lebhaft.) Ein Führer müsse nicht bloß nach seinem Reden und Schreiben, sondern auch nach seiner Charakterstärke beurteilt werden. (Sehr lebhaft Zustimmung.) Den Genossen Koenen bitte ich, mir zu sagen, was er in aller Öffentlichkeit mir vorgeworfen hat. Er hat dieselben Worte gebraucht, die wenige Tage vorher Dr. Helfferich im Untersuchungsausschuß gegen mich gebraucht hat. Allerdings wurde Helfferich auch von bürgerlichen Zeitungen daraufhin zu frecher Verleumdung genannt. (Bewegung.) Von den Kommunisten werden die linksstehenden Genossen in demselben Topf gemorren und es wird ihnen der Vorwurf der Vermirrung gemacht. (Anrufen: Heiterkeit.) Denn bleibe ich doch lieber bei der Auffassung über die Räte, die ich in der Nationalversammlung entwickelt habe. (Zuruf: Mit Scheidemann und Koste!) Nebner, in großer Erregung, erwidert auf diesen Zuruf: Gegen einen besonnenen Vorwurf sollte ich doch wohl geschützt sein. Man sollte doch wissen, daß nicht ein Punkt meines politischen Denkens mit den Methoden zu tun hat, die mit dem Namen Scheidemann und Koste verknüpft sind. (Stürmischer Beifall.) Nebner spricht zum Schluß die Überzeugung aus, daß die Partei in wenigen Monaten einsehen werde, daß mit allen vernünftigen und anständigen Mitteln für eine Einigung des Proletariats gewirkt werden müsse.

Dr. Lüffing, der sehr scharf gegen Cohn ist, polemisierte, sagte u. a.: Es wäre verhängnisvoll, wenn wir die Meinung aufkommen ließen, daß die Republik und Demokratie, solange nicht die Diktatur erreicht ist, gegen die Reaktion nicht mit Zähnen und Hörnern verteidigt werden müsse.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 9. Dezember.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1.35 Uhr nachmittags und teilt mit, daß infolge der heute eingegangenen Entente-Roten der Außenminister auf diese eingehen werde nach einer Sitzung des Kabinetts, die noch nicht stattgefunden habe. Demgemäß schlägt er vor, die Kundgebung der Nationalversammlung gegen die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen von der Tagesordnung abzugeben. Nächste Sitzung 2 Uhr. Schluß 1.40 Uhr.

Eröffnung der Sitzung 2 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anfragen.

Die Ausdehnung der Erhebung der Zölle in Gold auf sogenannte Liebespakete aus dem Auslande wird nicht aufgeschoben. Diese Pakete sind abgabefrei mit gewissen geringen Ausnahmen.

Es folgt die zweite Beratung des Reichsnotgesetzes. Zu § 1 liegt ein Antrag Niebere vor, den Entwurf in den Besonderen Ausschuss zur Umgestaltung zurückzugeben. In diesem Antrag wird namentliche Abstimmung beantragt.

Herr Dr. Niebere (D. P.) begründet seinen Antrag. Wir produzieren monatlich 1 1/2 Milliarden Papiergeld. Die Produktion ist nicht nur durch den Geldmangel, sondern auch durch die Inflation bedingt. Alles andere ist in größter Eile zusammenzustellen. Notgelder und Reichsrenten erhöhen müssen auf mehr

tere Generationen in ihren Wirkungen beteiligt werden, und zwar muß die jetzige Generation am geringsten belastet werden. Das Notgesetz hätte in seinem 2. Absatz menschenwürdiger berücksichtigt. Eine Zurückweisung an den Ausschuss wird auch erforderlich durch gewisse außerpolitische Gründe, die ich hier nicht erörtern möchte.

Herr Dr. Eugenberg (D. P.): Der Umfang der Gegenerschaft gegen das Gesetz wächst ständig. Wir werden für den Antrag Niebere stimmen. Zum § 1 wurde ein Antrag Arnstod eingebracht, wonach die Abgabe zu einem Drittel in Form einer einmaligen Vermögenssteuer, zu zwei Drittel in Form der Uebernahme einer neu auszugehenden Steueranleihe entrichtet werden soll, die bei einer fünfprozentigen Verzinsung mit einer abwärts gestaffelten Zinssteuer belastet wird. Beim Notgesetz steht die Erprobung des Mittelstandes in höherer Aussicht. Die von uns vorgeschlagene Steueranleihe war im wesentlichen eine Konvertierung früherer Schuldverpflichtungen. Das bisherige Verhalten der angelsächsischen Räte bürgt nicht dafür, daß sie uns Zeit lassen wird, uns zu erholen, aus wohlverstandenen eigenen Interessen. Der Feind wird angreifen, wenn Sie (zu Erzberger) es ihm so bequem machen. Sehr richtig! rechts, (Lärm links.) Das Notgesetz ist ein unerhörtes Verbrechen. Wenn Sie (zu Erzberger) das deutsche Volk in die Sklaverei führen wollen, so lassen Sie doch lieber gleich das Aufgebot befehlen. (Stürmischer Rausch bei der Mehrheit. Auf: Schluß! Rausch! Glück des Präsidenten.) Nebner vertritt weiter zu sprechen, wird aber durch den andauernden Rausch daran gehindert.

Vizepräsident Hausmann unterbricht die Sitzung auf eine Viertelstunde. Im Hause bleiben erregte, lebhaft beharrliche Gruppen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Zum Vorentwurf der neuen Gemeindeordnung.

Der Oberbürgermeister a. D. Siegrist-Karlstraße in einer Mitteilung der „Badischen Landeszeitung“ eine Reihe kritische Bemerkungen, wobei er zu dem Ergebnis gelangt, daß der Entwurf im ganzen betrachtet, als durchaus brauchbare Grundlage für die Neuordnung des badischen Gemeindegewebes anzuerkennen ist. Als erfreulich wird konstatiert, daß der Vorentwurf nicht nur grundsätzlich auch in den Städten, die bisher Staatspolizei hatten, die Ortspolizei der Gemeinde überweist, sondern auch weiterhin vorgeschrieben wird, daß das Staatsministerium den Städten die Hälfte der „inneren Verwaltung“ übertragen kann. Als mangelhaft bezeichnet es jedoch der ehemalige Kreisbürgermeister, daß der Entwurf zur „Polizei“ nach veralteter Anschauung noch eine Reihe von Verwaltungsangelegenheiten rechnet, die man heutiger Auffassung nicht zur „Polizei“ — also der Staatsgewalt, sondern zur öffentlichen Hilfe gehören, zu Gesundheit, Heiligkeit, Feuerung, Markt- und Gemarkungsangelegenheiten, Bau- und Wohnungswesen. Es ist dem Stadler nicht ersichtlich, warum nicht auch z. B. die Erhebung der Hauszinsen und der Viehsteuern oder die Aufsicht über die Volksschulen den mit gleicher Arbeit für die Gemeinden verbundenen Gemeindegewerken sollte übertragen werden können. Jetzt besteht z. B. auch in den kleinsten Gemeinden eine staatliche und eine gemeindliche Stelle für die Steuererhebung, daneben zum Teil auch noch eine kirchliche. Durch die Vereinigung dieser Geschäfte in der Hand der Gemeinde würde nicht nur eine Vereinfachung und Verbilligung für die (drei) beteiligten Behörden, sondern vor allem auch eine bedeutende Gewässerleichterung für die Bevölkerung erzielt werden. Gegenüber der Einteilung in vier Gemeindeglieder wird betont, daß man wohl mit drei Klassen auskommen könnte: „Kleine Landgemeinden (bis zu 500 E.), größere Landgemeinden und kleinere Städte (bis zu 10 000 E.).“ Als empfehlenswert wird angeregt, die „unberechtigten Gemeindegewerken“ wie im preussischen Entwurf „Pürger“ zu nennen.

Neben mangelhaft kritischen Bemerkungen, die nicht unseren Beifall finden können, kritisiert Herr Siegrist scharf die im Entwurf vorgesehene Möglichkeit der Auflösung des Bürgerausschusses, indem er diese „höchst bedenkliche Beistimmung“ als der badischen Auffassung der Selbstverwaltung „wollig zuwiderlaufend“ bezeichnet. Wie wir hören, ist in der 3. Lesung des Vorentwurfs der Antrag auf Streichung dieser Bestimmung gefaßt worden, so daß mit anderen Verbesserungen auch hier eine Änderung kommt. Außerdem wird der diese Woche folgende badische Städtekonferenz in gründlicher Weise mit dem Vorentwurf auseinandersetzen, so daß der dem Landtage vorzulegende Entwurf wohl noch eine Reihe wertvoller Ergänzungen in sich fassen wird.

Badische Politik.

Aus dem Landtag.

In der Haushaltskommission des Bad. Landtags wurde gestern nachmittags an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Göhring als 2. Vorsitzender der Kommission der Abg. Gildener (Dem.) gewählt. Dann beschloß man sich zunächst mit der Vorlage auf Günstigung der endgültigen Regelung des Wohnungsgeldes für die badischen Beamten. Sie war auf 1. Januar 1920 vorgesehen. Da aber durch die Verdrängung des Steuer- und Eisenbahnwesens eine Anzahl badischer Beamten in den Reichsdienst übernommen werden, kann erst später über die Höhe des Wohnungsgeldes Beschluß gefaßt werden. Wie der Finanzminister mitteilt, hat der Badische Beamtenbund bis zu diesem Termine einen Vorschlag von 20 Prozent für das Wohnungsgeld beantragt. Es wären bei der Durchführung des Antrages 6-7 Millionen Mark aufzubringen. Die Vertreter aller Parteien sprachen sich dahin aus, daß erst bei der allgemeinen Regelung der Wohnungssache am Anfang des nächsten Jahres über den Antrag der Beamtenorganisation entschieden werden könne.

Eine weitere Vorlage betraf die Verlegung des badischen Rechnungsjahres auf 1. April, erstmalig eintretend auf 1. April 1920. Das bestehende Budgetjahr wird um ein Vierteljahr verlängert. Zugleich werden aber auch die vom badischen Landtag im Juli d. J. beschlossenen Steuererhöhungen bereits ab 1. Januar 1920 erhoben. Es entspann sich eine längere Debatte über die tiefenschnittende Wirkung der Steuererhöhung des Reiches auf die Finanzen der Länder und der Gemeinden. Der Zustand wurde als zum Teil tröstlich bezeichnet; man erhoffte deshalb eine Nachtragseinstellung, um die Einkommensteuer rückwirkend zu gestalten, über deren Möglichkeit der Leiter der Steuerdirektion, Geh. Rat Schellenberg, entsprechende Vorschläge bis zur nächsten Sitzung, die am Donnerstag stattfindet, machen soll. Der Finanzminister berichtete eingehend über die in Berlin gepflegten Verhandlungen und über die Verläufe, welche die süddeutschen Staaten gemacht haben, um ihre finanzielle Selbstständigkeit zu retten.

Aus dem Lande.

Schiltach, 8. Dez. Am Freitag wurden hier 6500 Liter Wein beschlagnahmt, die von Wolfach von einem dortigen Herrn nach Straßburg verladen werden sollten.

Mannheim, 8. Dez. In der Generalversammlung der Badischen Gesellschaft für Industralisation (Industriation) im Saalbau und Büchsenfabrik, die am Samstag stattfand, bezuglich eine Dividende von 14 Prozent, gegen 21 Prozent im Vorjahr.

zu verteilen. Der Meingewinn betrug im Jahre 1918/19 1 080 275 M. (Da über eine Million Meingewinn und 14 Koarbeitsloser Genossen den Herren Aktionären nicht genügt, muß natürlich der Zunderpreis erhöht werden. D. Red.)

Das Gerichtschreiberamt. Zur Dedung des Bedarfs an Anwärtern für das Gerichtschreiberamt für das Jahr 1920 soll schon im Monat Januar 1920 die Auswahl getroffen werden. Gesuche um Zulassung zum Vorbereitungsdienste für die Gerichtschreiberprüfung sind bis zum 20. Januar beim Justizministerium einzureichen.

Die Spielnachmittage in der Schule sollen einem Erlaß des bad. Unterrichtsministeriums zufolge auch im Winterhalbjahr, sofern es die Witterung und Beschaffenheit der Spielplätze einermöglichen zulassen, abgehalten werden. Ferner sollen auch während der Winterszeit häufigere kürzere Wanderungen anstelle der Spielnachmittage treten.

Aus der Stadt.

Karlstraße, 10. Dezember.

Aller Profelytenmachern.

Zur „lauteren Wahrheit“ wollt ihr mich lehren? Mit Argumenten, scharf und vollgewichtig, Bermeint ihr zwingend darzutun, daß richtig, Was eure Jünger urteilssicher lehren? Ist nicht die Wahrheit immer vielgestaltig? Kein fremdes Machtwort darf mir berwehren, Das mir das Schönste dünkt, zu beehren, Sonst bleibt mein Glaube krafftlos, lau und nichtig. Lohnt je der Wahrheit Flamme himmelan? Sie flakert hin und her, aus ihrer Bahn Zum Feinddienst schlau gepreßt von unserm Volke. Nicht Weisheit findet, was wir glauben sollen, Der Trich tuts meist; drum sind, ihr Eiferhollen, Velehreruche immer mißgetan.

Ferdinand Madlinger.

Heute abend 7 Uhr Parteiverammlung

im „Merhabahn“. Neben der Wahl der Delegierten zur Wahlkreisversammlung steht ein Vortrag von Landtagsabg. und Stadtrat Gen. G. Beck über „Die neue Gemeindeverfassung“ auf der Tagesordnung. In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas ist zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Blüppurr. Sozialdem. Verein. Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, 14. Dez., nachm. 8 Uhr, im „Fähringer Löwen“ statt. In derselben soll Stellung genommen werden zur Einwohnerwehr. Weiter wird Gen. Dr. Kampffmeyer einen Vortrag halten über „Die gegenwärtige politische Lage“ mit anschließender Diskussion. Ebenso muß zu der am nächsten Montag stattfindenden Wahlkreisversammlung Stellung genommen werden und die Delegiertenwahl dazu beachtet und ist sehr dringend zu beantragen. Es ist notwendig und wünschenswert, daß die nächste noch besser besucht wird. — Die Venauer der Wahlkreis werden erjudet, ausgeteilte Bücher jeweils vor der Versammlung abzugeben.

Volkshochschulkurse. In der Technischen Hochschule werden in diesem Jahre Volkshochschulkurse abgehalten, die zur Zeit eine Besucherliste von etwa 1000 Personen aufweisen. Diese Kurse sollen sämtlich ausgebaut werden. Auf Ansuchen der Leitung der Kurse hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, diese Bildungsbestrebungen zu Gunsten der Allgemeinheit durch Gewährung eines städtischen Zuschusses zur Verteilung der Kosten zu unterstützen und zu diesem Zwecke den Betrag von 3000 M. in den nächstjährigen Gemeindehaushalt einzustellen.

Antike Verkaufsstellen für Kunstwerke befinden sich hier in folgenden Geschäften: Auguststr. 88 bei Herrn Kaufmann Dr. Braun; Durlacherstr. 28 bei Herrn Kaufmann G. Schneider; Gewandstr. 48 bei Herrn Kaufmann W. Steinbach; Karlstr. 74 bei Herrn Kaufmann O. Fischer; Karstr. 85 bei Herrn Wädrmeier J. Schleich; 12 bei Herrn Kaufmann A. Kraus; Tullastr. 82 bei Frau J. Böller; Waldstr. 11 bei Herrn Kaufmann Th. Gütter; Fähringerstr. 9 bei Herrn Buchbinder S. Neuheller.

Das oberbayerische Lauertheater, das seit kurzem im „Apollo-Saal“ gastiert, um den immer tiefmütterlich behandelten Südbadenern auf diesem Gebiet entgegenzukommen, brachte gestern abend die einaktige Komödie „Der Fürst kommt“ von Alois Hölzl. Die Darsteller gaben sich redlich Mühe, aus den inhaltlich belanglosen Stellen so viel als möglich herauszuholen. Insbesondere Herr Direktor Schmid, der den „höhnischen Harthofer“ in urwüchsigem Stimmwidergah, verdient vollste Anerkennung. Herr Kurz und Frau Kene brachten es fertig, durch herzhafte Spiel allseitige Sympathie zu erwecken. Gleiches Lob gebührt den übrigen Darstellern. Die Pausen wurden durch hübsche Gesangs- und Schachalter-Einlagen ausgefüllt, auch sie fanden beifällige Aufnahme. Wir wünschen den Oberbädern, die ja auch unter den heutigen Existenzbedingungen schwer betroffen sind, beim heute abend vor sich gehenden Programmwechsel ein volles Haus.

Kollegienliste. In der Zeit von Anfang Oktober bis Mitte November wurden durch die hiesigen Gerichte 61 Personen wegen Freiheitsberaubung, unehrlichen Handels sowie Vergehen gegen die Fleisch-, Milch-, Brot- und Kartoffelversorgung mit Geld von 5 bis 2000 M. bestraft, bis zu 6 Wochen Gefängnis rechtskräftig verurteilt und zwar u. a. Metzereibetrieb W. Klingensfuß hier wegen Vergehens gegen die Fleischversorgung mit 100 M. Metzereibetrieb G. Morlock hier mit 100 M. Metzereibetrieb Josef Brühlmann mit 2 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, Metzereibetrieb Christoph Fischer hier wegen Freiheitsberaubung mit 200 M., Karl Traub hier wegen Schleichhandels mit 400 M., Metzereibetrieb Wilhelm Würfel hier wegen Schleichhandels mit 6 Wochen Gefängnis und 2000 M. und dessen Ehefrau mit 4 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, sowie der Schaffner Josef Papperl wegen Schleichhandels mit 2 Wochen Gefängnis und 200 M. Geldstrafe.

Veranstaltungen.

Essentlicher Vortrag über „Deutschland und der Völkerverbund“. Heute abend spricht in einer von der deutschen Friedensgesellschaft einberufenen öffentlichen Versammlung Landtagsabg. Dr. Kraus-Heidelberg über obiges Thema. Die Veranstaltung beginnt um 7 1/2 Uhr im Saal der „Vier Jahreszeiten“.

Landesbühnen. Das 3. Sinfonieorchester am heutigen Mittwoch wird eingeleitet mit der Aufführung der Operette „Frau Aemiliane“ von Hermann Kugel unter der Leitung des Kapellmeisters, der durch seine Oper „Meister Guido“ hier bekannt geworden ist. Soeben des Abends ist die Berliner Meistersängerin Gertrud Schömann, die eine Reihe Lieber von Edmund Schnitzler, Schil, Traub, und Dr. Brunner singen wird. Der Verkauf des Preises 1000 M. Die erste Sinfonie 3. Part von Schu-

mann. Das Konzert beginnt um 7 Uhr; eine öffentliche Hauptprobe findet nicht statt.

Portra Danner. Die Abteilung Karlsruhe der Deutschen Kolonialgesellschaft verguldet am nächsten Donnerstag im Eintrachtssaal einen Vortrag des Herrn Hauptmann Danner, der sich bekanntlich vor Ausbruch des Krieges im Innern von Neuquinea auf Forschungsreisen befand und sich dort dort unter den schwierigsten Verhältnissen bis zum November 1918 unter deutscher Flagge aufs Äußerste gegen alle feindlichen Angriffe behauptet hat. (Siehe Anzeiger.)

Dreieckslehre des sozialen Organismus. In den nächsten Tagen wird Herr Dr. Heiser 4 Vorträge halten über Dreieckslehre des sozialen Organismus und anthropologische Geisteswissenschaft. Die Vorträge finden jeweils im Rathausaal statt und ist jeder Vortrag für sich abgeschlossen (Näheres siehe Anzeiger.)

Theater, Kunst und Wissenschaft. Badisches Landesstheater.

Der Ring des Nibelungen wurde am Freitag und Sonntag glücklich zu Ende geführt. Ein Hauptdienst liegt dabei auf Seiten des Orchesters, das sich an beiden Abenden glänzend hielt, geführt von seinem unerwähnten Leiter Fritz Cortolejs, der es, wie selten einer, versteht, den Aufbau der Motive und Themen in überaus plastischer und doch nie aufdringlicher Weise herauszuarbeiten. Und das ist beim Ring und vor allem bei der Götterdämmerung von größter Wichtigkeit. Erinnert sich doch gerade bei dem letzten Werk das allzu verstandesmäßige, wie Wagner seine Musik nehmend hat, mehr und mehr auf; und da bedarf es einer starken und erfahrenen Hand, den musikalischen Aufbau in der wahren, der Handlung entsprechenden Weise orchestral durchzuführen. Die erfreuliche Teilnahme, die das Publikum an dem gemaltigsten aller Bühnenwerke nahm, zeigte das beidemal ausverkauft Haus. Und wenn Herr von Waltershausen wie in seinem Vortrag vom Sonntag morgen, auf den wir noch zurückkommen, von einem Wagnerischen „Schreibstil“ spricht, so gestalten wir uns, unserer Auffassung dahin Ausdruck zu geben: Die Ringmusik (von dem Gedantengebalt wollen wir zugunsten des Herrn Redner, der von Wagnerischem „Internationalismus“ (1) sprach ganz absehen) ist und bleibt in ihren einzelnen Teilen die gewaltigste, die jemals geschrieben wurde, zeitlich und nichtzeitlich; und daran ändert ein Herr Waltershausen Besondere etwas wie ein gewisser Herr Strauß, bei dem wir nebenbei bemerkt gelernt haben, was wirlicher „Schreibstil“ ist.

Die Aufführungen hatten nach zwei Abgängen doch noch eine Brunnhilde: Idena Mottl-Fahbender vom alten Stil. Noch ein wenig Wilt. Das Heldehoffte wurde stark betont, das Frauliche fiel dadurch etwas ab. Aber diese Schildmaid, die mehr Schild als Maid war, kann singen. Da merkt man die Tradition! So war denn die große Schlachtfeld von wirlicher Größe. Josef Schöffels Siegfried hinterließ am Schiedesherd ein wenig magisch; woher hat Jung-Siegfried ein — Taschentuch? Hier und in der „Götterdämmerung“ ist die Darstellung noch recht lüdenhaft. „Fehlt leider nur das geistige Band.“ Aber gesanglich ist er prächtig! Von den Schmiedeleibern bis zum Scheideguck; die Wärme seiner Stimme entzückt stets aufs neue. Ein Künstler, der Spiel und Gesang zu einer glänzenden Einheit verknüpft, ist Karl Seidel mit seinem einzig dastehenden Wime, der besser verfährt, schlechtlich undenkbar ist. Max Wütners Wanderer ist vom Siegfried her mit besonderer Anerkennung zu nennen. — Rudolf Malb. Motta (Albacht; Günther) muß entschieden die Rolle richtig fingen lernen, um seine schönen Stimmittel gebührend auszuwerten; sonst war seine Leistung

recht gut, wenn er auch keine ausserordentliche Phänomenalität ist. — Hildegarde von Schwind sang den Dänen. Mit wunderbarer Klarheit und ausdrucksreicher Stimme. In der Darstellung dürfte er den Somiel ein wenig vermehren. Auch der Stelle „Vergeltung“ im ersten Akt könnte eine andere Auffassung geachtet werden. — Margarethe Prutzsch sang in beiden Werken die Strophen mit gewohnter, besonders im Nominativsange Managischer Stimme. Die übrigen vorzüglichen Leistungen seien in der Gesamtheit lobend anerkannt. Ueber die Dekorationen schweigen wir lieber; man kann ja zuweilen die Augen schließen.

Am letzten Donnerstag sang Gedh Tracema-Bräunmann die Gräfin in „Nigra's Hochzeit“. Auch hier erwies sich die Dame als Künstlerin von Geist. Und das ist viel wert. Im zweiten Akt war die gesangliche Leistung wider Erwarten ein wenig durch irgend ein Sentiment beeinträchtigt. Dagegen erlangte die Arie des dritten Aktes aus munderstehen und in echt Mozartischer Art, gefühlvoll und dramatisch. Die Stimme hat etwas Anheimelndes und Vertrautes, das bloße Terzint nicht ausdrücken können, aber ungewohnen anziehend wirkt so daß wir uns freuen würden, die qualitativvolle Künstlerin in unserem Ensemble begrüßen zu können.

Rekte Nachrichten. Rupprecht von Wittelsbach zur Kriegsgefangenen- und Auslieferungstrage.

München, 10. Dez. Der frühere Kronprinz Rupprecht hat an den Präsidenten des bayerischen Landeshilfsvereins vom roten Kreuz, Staatsminister a. D. Brettreich, folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Präsident! Noch verzehren sich hunderttausende von Kriegsgefangenen in stummem Sehnen nach Befreiung und Heimkehr und Millionen Anechtliche in bitterem Leid Frankreich lehnt die Freigabe ab mit Gründen, die vor keinem Urteil bestehen können, am wenigsten vor dem der Menschlichkeit, aus der allein eine Hoffnung auf Besserung und eine ständige Besserung dämmern könnte. Zur Begründung dieser Haltung werden, wie ich höre, von Frankreich auch die Bestimmungen über die Auslieferung der angeblich am Kriegsausbruch und an den Kriegsverbrechen schuldigen Deutschen herangezogen. Ich betrachte diese Bestimmungen als die schlimmsten Verwaltungen, die allen Völkern und Staatsrechten zuwider je einem wohllosen Velle angefügt wurden. Das Gericht, bei dem Kläger und Richter die gleichen Personen sind, muß ich als den ärgsten Sohn auf jegliches Recht empfinden. Nichtsdestoweniger halte ich es für meine Pflicht, was mich betrifft, alles zu bewerkstelligen, was von gegnerischer Seite dazu benutzt werden könnte, die Zurückführung der Kriegsgefangenen als Vorwand zu nehmen. Ich erkläre Ihnen daher, dem Präsidenten eines um die Kriegsgefangenen besonders verdienten Vereines, daß ich, wenn die alliierten Mächte meine Auslieferung fordern sollten, ich dem Verlangen Folge leisten werde, nicht in Anerkennung eines ihnen zuzurechnenden Rechtes, das ich in meinem Briefe vom 26. Juli 1919 an den Herrn Präsidenten des bayerischen Landtages verneint habe und immer verneinen werde, sondern in Erfüllung der Pflicht, die ich in schweren und bitteren Zeiten des Krieges dem Volke, dem ich angehöre, zu erfüllen stets bemüht war. Es wäre mir eine freudige Genugung, wenn meine Stellungnahme dem Wohl des Vaterlandes dienen

könnte, wie denn überhaupt mein ganzes Bestreben allein darauf gerichtet ist, dazu beizutragen, daß unser Volk ansehnlich der schweren bedrängten Lage, in der es sich befindet, unangetastet der Arbeit am Wiederaufbau seines Volkes, seiner Wissenschaft und seines Wohlstandes leben kann.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner warmsten Wünsche für den Erfolg Ihrer Bestrebungen und meiner vorzüglichen Hochachtung.gez. Kronprinz Rupprecht.

Zur Antwort auf die Entente. Berlin, 9. Dez. In der ersten Entente-Note ist gleich zu Anfang die Rede von einer Mitteilung, die der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Versailles am 1. Dezember dem Obersten Rat namens der deutschen Regierung gemacht hat. Diese Mitteilung beruht auf folgenden Anmerkungen, die Herr von Bernner vom Auswärtigen Amt gegeben wurden:

Die ausgesprochenen Zweifel in die aufrichtige Absicht, die Bestimmungen des Waffenstillstandes und des Friedensvertrages zu erfüllen, sind unangelegentlich. Die deutsche Regierung vermahnt sich gegen den Vorwurf, für die Versäuerung des Ansehens des Friedensvertrages verantwortlich zu sein. Bereits am 16. Juli haben wir ratifiziert. Seitdem warten wir darauf, daß die zur Erreichung des ersten Ratifikationsprotokolls erforderliche Zahl ratifizierender Hauptmächte zusammenkommt. Der deutsche Vertreter in Paris war seit langem mit Vollmachten zur Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls versehen. Erst am 2. November wurde uns davon Kenntnis gegeben, daß England, Frankreich und Italien die Ratifikation vollzogen hätten. Diese drei Mächte aber nicht ihre Bereitwilligkeit erklärten, den Frieden durch Erziehung des Ratifikationsprotokolls ohne weiteres in Kraft zu setzen, sondern hierfür neue schwere Bedingungen stellen, die in keiner Beziehung zum Friedensvertrage stehen. Die deutsche Regierung wünscht nach wie vor eine schleunige Verwirklichung des Friedenszustandes durch Inkraftsetzung des Versailles-Vertrages. Ein großer Teil der Vertragsbestimmungen steht die Ratifikation Amerikas vor. Sollten übrigens diese ohne Anzeile in Kraft gesetzt werden, so wird, wie dies auch von der Genese zu sehen ist, eine besondere Vereinbarung zwischen Deutschland und den ratifizierenden Mächten erforderlich, die sich natürlich auf die Bestimmungen über die Gefangenenfragen im Osten beschränken dürfte. Wir sind bereit, in dieser Hinsicht weitest entgegenzukommen. Die Beteiligung Amerikas wird jedoch von der deutschen öffentlichen Meinung als eine wertende Garantie betrachtet.

Große Mengen Getreide vernichtet. Stockholm, 10. Dez. Die großen Getreidelager von Raimi sind am Sonntag durch einen Feuerbrand zerstört worden. Die Schäden sind auf 750 000 Pfund Sterling geschätzt.

Magasinal der Röhren. Schutz rintel 108, gef. 1; Rehl 281; Magau 498, gef. 14; Mai bei n 452, gef. 3 Zentimeter.

Verantwortlich: Für Verlagsartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Rekte Nachrichten Hermann Adel; für Deutsche Politik Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Reichstagen Hermann Winter; für den Anzeigenenteil Gustav Arlger sämtlich in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Vereinsanzeiger. Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Deute abend punkt 7 Uhr außerordentliche Spielerversammlung im „Gambrius“. Anschließend Unterricht über Spielregeln. Ergehen sämtlicher Spieler unbedingt notwendig. Bei Verhinderung Entschuldigung erforderlich. 8636

Bauschlosser für sofort bei guter Bezahlung und dauernder Beschäftigung gesucht. Paul Heilmannspurger, Bruchsal. Schlossermester, Talstraße 19.

Selbständige Monteuire für Hausinstallation bei hohem Lohn gesucht. Edm. Müller, Durlach. Schlossstraße. 8608

Lüchtige Heizungs-Monteuire per sofort gesucht. Julius Köhler, Herrenstr. 48. 8620

Weißkraut! Zum Lagern und Einschnitten, wird nachmittags auch geschnitten und auf Wunsch ins Haus geliefert. Scholl, Hauptstraße 21.

Gebräuchter Puppenportwagen zu kaufen gesucht. Angeh. unter Nr. 100 Freundbüro erbeten. Druckereien die Herr Volkmann

Stoffern ist in den meisten Fällen heilbar. Ich übernehme die Behandlung Erwachsener und solcher Kinder, in denen bereits der eigene Wille zur Mitarbeit vorhanden ist. — Ausdrucksloske Fälle lehne ich ab. Ist aber die Behandlung einmal übernommen, so stelle ich mich Gewähr für vollständige Heilung, nicht etwa nur für eine Besserung. Probiert frei. P. Paschen, Mitalieb des Bad. Landesstheater, Lehren für Stimmstiege u. Sprechkunst. Karlsruhe i. B., Liebigstr. 25. Sprechstunden: Montag und Donnerstag 3-4 Uhr. Fernsprecher 3709. 8642

Kraftfahrer! Donnerstag, den 11. Dezember, abends punkt 7 Uhr, findet in der „Gambrius-Halle“, Erdprinzensstraße 30, eine wichtige

Versammlung für die Kraftfahrer von Karlsruhe und Umgehung statt. Wie ersehen sämtliche Kraftfahrer ruflich zu erscheinen. — Auch erlauch wir um mündliche Weiterverbreitung dieser Einladung. Die Sektionsleitung. J. A.: Franz Sitt. Büro: Wilhelmstraße 47 III. — Telefon 3109. Erwerbslosenunterstützung betr. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß Erlaß des Reichsarbeitsministers denjenigen unterstützten Erwerbslosen, die an den Volksabstimmungen in den Abstimmungsgebieten teilzunehmen berechtigt sind, für die notwendige Dauer der Teilnahme die Erwerbslosenunterstützung weitergezahlt werden kann, wenn sie eine Beweigung des Gemeindevorstandes des Abstimmungsgebietes über die erfolgte Teilnahme an der Abstimmung beibringen. 8665 Karlsruhe, den 3. Dezember 1919. Bezirksamt. Bezirksversicherungsamt. O.B. 322

Gesamverein Badenia Todes-Anzeige. Wir setzen unsere verehrl. Witwe u. dem Ableben unseres lang. treuen Mitgl. Herrn Jakob Zoller Schreiner in Kenntnis. Wir we den demselben ein treues Gedenken bewahren. Zu der am Donnerstag, nachmittags halb 3 Uhr stattfindenden Beerdigung laden wir zu zahlreicher Beteiligung ein. 8671 Der Vorstand.

Fundfachen betr. Im Monat November 1919 wurden folgende Gegenstände, auf dem Fundbüro abgeliefert: 1 Armband, 1 Damenuhr, 1 Ring, 1 Halskette, 1 Spindel, 1 Herrenuhr, 1 goldene Damenuhr, 1 Kettchen mit Anhänger, 1 Nadel, 1 Derrering, 1 Ehering, 1 Bräutigams, 1 ärztliches Instrument, 1 Ledermappe, 1 Sporlmütze, 1 schwarzer Krimmerzel, 1 Stiel, 1 Schlüssel, schwarzer Handschuh, 1 Paletten mit Knöpfen und Seide, 1 Geldbeutel mit Ehering und Wäsche, 1 Handtasche, 2 Schlüssel, 1 schwarzes Tuchhandtaschen, 1 Pulswärmer, 1 Stiel, 1 Gummischuh, 1 medizinische Spritze mit Schlauch, 2 Heine Kinderpelztragen, 1 Decken, 1 Rohrgänge, 1 Stofftasche, 1 schwarzes Briefmappchen, 1 Handwischen, 1 Haarteiler, 1 Geldmappchen mit Inhalt, 1 graner Handschuh, 1 Holzschieber für Schuler, 1 Schlüssel, 1 Schreibzeugmappchen, 1 Schlüsselbund, 1 Geldmappchen mit Geldinhalt, 1 Netzmah, 1 Geldmappe mit Inhalt, 1 Samttasche, 1 Hund, 1 Damenschiefel, 1 Damenschirm, 1 schwarzer Umhang, 1 Muff, 1 Fahrrad ohne Gummi, 1 Hund, schwarze Welle, 1 Pelztragen, 1 blaue Knabenmütze, 1 Wille, mehrere Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Bargeld, 17 M., 20 M., 8 M., 5 M., 2 M., 1 M., 5 M., 40 M. 8684 Die Gegenstände können von den Eigentümern oder sonstigen Empfangsberechtigten im Zimmer Nr. 6 des Bezirksamtsgebäudes (Hauptingang) abgeholt werden. Falls sich die Empfangsberechtigten nicht rechtzeitig melden, geht das Eigentum an dem Fundgegenstand nach Jahresfrist auf den Finder bezw. die Stadtkommune über. Karlsruhe, den 3. Dezember 1919. Bezirksamt. — Polizeidirektion. — O.B. 320

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr. In der Gemeinde Elchesheim in den Gehöften des Josef Weiler, Bäckermeister, Gustav Herz Witwe, Katharina Thüler Witwe und der Pius Badmer Witwe ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Späterhin sind die verseuchten Gehöfte, Beobachtungsgebiet die Gemeinde Elchesheim. Karlsruhe, den 5. Dezember 1919. Bezirksamt — Polizeidirektion. O.B. 325

Offenburger Anzeigen. Zucker-Versorgung. Ab Mittwoch wird verkauft: 8661 Zucker: Kopfmenge 800 Gramm gegen die Zuckermarie der Lebensmittelkarte für Monat Dezember. Der Preis für 1 Pfund beträgt M. 1.05.

Fortsetzung des Marmelade-Verkaufs. In der städt. Fruchthalle wird morgen Mittwoch von 8-12 und 2-5 Uhr mit dem Verkauf der städt. Marmelade fortgefahren. An die Reihe kommen die Ausweisartennummer Nr. 1000-2000. Kopfmenge beträgt 250 Gramm; der Preis für 1 Pf. M. 2.20. Offenburg, 9. Dezember 1919. Städt. Lebensmittelamt.

Fett-Versorgung. Ab Donnerstag wird verkauft: 8663 Margarine (1 Pf. 4.90 M.); Kopfmenge 200 Gramm gegen die Fettmarke K 39 in sämtlichen Fettverkaufsstellen.

Ab Samstag wird verkauft: Butter (1 Pf. 5.35 M.); Kopfmenge 50 Gramm gegen die Fettmarke K 40 für die Kunden der Fettverkaufsstellen Armbrüller, Daudenstiel, Braun, Hauptstraße, Braun, Weggerstraße, Baur Wwe., Dehmer, Drinneberg, Erle, Fuchs, Föhler, Heuger Nachf. und Killius. Anmerkung für die Handlungen. Margarine und Butter wird jeweils einen Tag vor dem Verkaufstag nachmittags 1-3 Uhr in der städt. Milchzentrale abgegeben. Offenburg, 9. Dezember 1919. Städt. Lebensmittelamt.

100 Mark Belohnung. In unserem Bedarf auf Gemahlung Ortenberg wurde aus der staatlichen Heberjuchsanlage ein größere Menge Schuttstein — Ströben — gestohlen und die Bestände teilweise hart beschädigt. Wer hierzu Zeugnissen, Ber und Angaben macht die zur Verurteilung des Täters führen, eine Belohnung von 100 M. zu. 8668 St. Andreas-Hospitalfond Offenburg



Luxeum Lichtspiele
Mittwoch—Freitag
Nur 3 Tage!
Ein Glanzwerk der Kinematographie

Die Liebe der Bajadere
Sensations- und Liebesabenteuer eines Forschers
in Indien. — 6 herrliche Akte. 8652
Hauptdarsteller:

Kelga Moländer
Ferdinand v. Alten
Bruno Siegrün
Aus dem Inhalt:
Das grosse Fest der heiligen Brahma — Die
Begegnung Einars mit der Bajadere — Der
Goldschleier — Der nächtliche Ritt — Der
Uebelfall — Der Wächter geknebelt — Le-
bendig in den Turm des Schweizens ein-
gemauert — Die Befreiung durch die
Bajadere — Der Tod der Bajadere usw.
Bilder von überwältigender Schönheit sind es,
die an dem aufmerksam folgenden Auge vorüber-
ziehen. Die Ausstattung des Stückes, das zum
Teil in Indien spielt, die reizvollen Bilder eines
indischen Brahma Festes, der Tanz der Bajadere,
bringen eine Fülle Unterhaltung, wie sie ab-
wechslungsreicher noch nicht gezeigt wurden.

**Der Schatz
und das Mädchen.**
Wildwestschauspiel.

Künstler-Kapelle
unter Leitung des Herrn Kapellm. Treumer.

Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne
Herrenstrasse 11 Telephone 2502

Mittwoch, Donnerstag und Freitag
Riesen-Spielplan
12 Akte 12

Das Recht der Jugend
Nordisches Drama in drei Akten.
Hauptdarsteller:

Arne Weel u. Ingeborg Spangfeld.
Ein fideles Gefängnis
Lustspiel in drei Akten nach Motiven aus „Fledermaus“.
In der Hauptrolle: Harry Liedtke. 8651

Blinder Alarm
Lustspiel in einem Akt. Dargestellt von:
Hansi Dege und Gerh. Dammann.

Der neue Wiener Kunstfilm!
Drama aus den Bergen
in 5 Akten.

Stahl und Stein
von
Toni Attenberger.
Regisseur und Hauptdarsteller: Max Neufeld.

Spielzeit von 5 bis 10 Uhr. Einlass 1/5 Uhr.
Anfangszeit: Stahl und Stein 5, 8 Uhr
Blinder Alarm 6 1/4 Uhr
Das Recht der Jugend 6 1/2, 9 1/4 Uhr
Ein fideles Gefängnis 7 1/4 Uhr.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Freudig.

Residenz- Sichtspiele

Programme von Mittwoch, den 10. bis
einschl. Freitag, den 12. Dezember

Waldstrasse 30
Pflichtbewusst
mit Ria Witt
Filmschauspiel in vier Akten.

Pension Diestel
Lustspiel in zwei Akten.

Schillerstrasse 22
Ecke Goethestrasse
Rudolf Essock
Hagnus Sittler
in dem spannenden
Detektiv-Drama
Der Schatten.
Teddy und der
Rosenkavaller
köstliches Lustspiel in
drei Akten mit
Paul Teddy Heldemann

Kaiserstrasse 5
am Durlacher Tor
Der Heimbarg'sche
Roman
Mamsell Unnütz
mit 8612
Edith Meller
fünf Akte.
Jungfer Köchin
Lustspiel in zwei Akten.

Herren-Hüte

worden
modernisiert
gebügelt, gereinigt u. gefärbt
in der
Herrenhut-Reparaturwerkstätte
von
Alfred Günther
Zähringerstr. 59, beim Marktplatz. Telefon 3036
Reelle Preise — Gute Bedienung.

Das Städt. Vierordtbad

ist ab Montag den 8. ds. Mts.,
wieder an allen Werktagen
geöffnet.
Die Schwimmhalle
bleibt bis auf Weiteres geschlossen.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses von
5. L. Mts. wurde der Zinsfuß für Sparanlagen mit
Wirkung vom 1. Januar 1919 an auf
3 1/2 %
festgesetzt.
Gemäß § 62 der Satzungen bringen wir das
Kenntnis unserer Einleger.
Karlsruhe, den 8. Dezember 1919.
Der Verwaltungsrat:
gez. Dr. Kleinjmidt

Wegen Geschäftsuhergabe preiswerter Verkauf in Kinderwagen Lappwagen Kinderstühle Korbmöbel Kinderpuppenwagen

Kinderwagen-Haus Jörg
Amalienstraße 59. 8441

Glasherd mit Tischchen,
Küchenbank, Goster,
Eimer, Körbe, Kleider-
kasten, Wanduhr, Küchen-
vorhänge, Gewürzge-
stell, Fotostuhlen, Fuß-
schemel, Kücheneschirr,
Marienthr. 49 1/1 v. d.
Glasüre nach 5 1/2 Uhr.

Schirme
werden gut und billig
repariert bei
8544
Fried, Englerstr. 14,
gegenüber der Hochschule.
Neue Schirme sind wieder
eingetroffen.

Welt-Kino

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Nur 3 Tage.
Mittwoch — Donnerstag — Freitag.

Der rote Prinz
Schauspiel in 4 Akten.
Packende Szenen. — Interessante Aufnahmen.
Dargestellt von erstklassigen Wiener
Schauspielern.

Der Zechpreller.
Urgelungene Humoreske.

**Ein Blick in das Leben und
Treiben der Waldameisen.**
Interessante Aufnahmen.

Sowie spannender
Wildwest!

Voranzeige
ab Samstag:
Harry Piel
8. Abenteuer: 8656

Der große Coup.



Die beste Batterie
der Gegenwart!
Wiederbare, wartungslos, in jeder Lage
und bei jeder Temperatur. —
Produktionsfirma:
FABRIK PARUV G.M.B.H.
KARLSRUHE I. S.

**:: Feuerwerkskörper ::
Sylvesterschertzartikel.**

Circus Henny (Winter- bau)

Karlsruhe — Marktplatz.
Heute
Zwei große Vorstellungen
mit der
Großen urkomischen Pantomime und
dem gesamten neuen Programm.
In der Nachmittagsvorstellung
ist je ein Kind frei einzuführen.
Vorverkauf bei Pfeiffer, Marktplatz, und ab
10 Uhr früh an der Zirkuskasse 1.

Gänselebern Gänselebern

werden fortwährend an-
gekauft 7740
G. Meck, geb. Effmer,
Erbsprinzstr. 21, 11.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe

Cheaufgebote. Adolf
Rohweg von Söllingen,
Kaufmann alda, mit Wil-
helmine Karth von Söllin-
gen. Robert Galt von
Bern, Kaufmann in Kreuz-
lingen, mit Verthi Wayer
von hier. Gustav Handolcher
von Gröningen. Fournier-
lager hier, mit Lina Fehner
von Söllingen. Leo Güb
von Klauen, Zahnarzt hier,
mit Olga Seligmann von
hier. Florian Reiser von
Sulzbach, Kfz. Arbeiter
hier, mit Anna Karth Wm.
von hier. Paul Weber von
hier, Mediziner u. Installa-
teur hier, mit Maria Schö-
ner von hier. Max Treum-
ann von Krefeld, Land-
wirt alda, mit Florenzia
Meiser von Schirnd. Karl
Güb von hier, Kfz. Arbeiter
hier, mit Julie Ob. weiler von
Mühlhausen. Karl Gremmel-
mer von Kärnbach, Stra-
ßenbahnkassierer hier, mit
Kath. Bartruff v. Eberbach.

Scheftlichkeiten. Aug.
Schäfer von hier, Schach-
hier, mit Wilhelmine Hech-
ter von Engenste n. Jaf. Stor-
um von Brantental, Mo-
belpacker hier, mit Josefina
Schmitt Witwe von hier.
Germ. Müll von hier, Pri-
leur hier, mit Margaretha
Hochbörfer von Waldbrunn.
Karl Kunzstein von hier,
Arzt hier, mit Emma
Siedl von Speyer. Wori-
minilian Rohner von hier,
Mediziner u. Installateur hier,
mit Sofi Müller von hier.
Adolf Schenck von hier,
Mediziner u. Installateur hier,
mit Josefine Feldmann von
hier. J. Walter von Bay-
reuth, Ger. Meister, mit
Paula Reinach von Wies-
loch, Wfz. Scher von hier,
Schreiner hier, mit Anna
Stelle v. Mannheim-Redars
au. Robert Scheid von Lier,
Werkst. in Ettlingen, mit
Alara Broglio von hier.

Todesfälle. Gg. Bau-
mann, Bahnarbeiter, Ehe-
mann, alt 48 Jahre. Jakob
Joller, Verfass. a. D.,
Witwer, alt 74 J. Eifabe h.
alt 26 Tage, Vater Theobald
Eifabden. Wagenbauer.
Johes Redner, Hausierer,
ledig, alt 74 Jahre. Kath.
Dols, alt 74 Jahre, Witwe,
v. Wfz. Holz, Gasarbeiter.

allein da...
ist angefi...
et, unecht...
iner Wissen...
und meiner...
tionen und...
Rupprecht...
te.
ste ist gleich...
der Bar...
ation in...
amens bet...
ung beruht...
on Lesner...
Wficht, die...
ebenvertra...
Regierung...
aga des An...
lein. Se...
warten mit...
ationsdreis...
zusammen...
langen mit...
ndrotokoll...
n Kenntn...
Motivation...
bre Bezeit...
des Motiv...
n, sondern...
keiner Be...
Regierung...
Friedens...
rages.
bt die Re...
ne Amerik...
der Gegen...
g zwischen...
beruht, die...
fragen im...
er Sinflich...
rifas wird...
eine bedeu...
et.
on Malmi...
rden. Bei...
8, gef. 14;
Ausland...
i; für Pa...
und Reull...
av Brüger...
mt 7 Uhr...
mbreinus...
Erzählen...
hinderung...
8636
der Kauf...
betr.
schöften des...
rg Witwe...
Bäumer...
gebrochen...
Beobach...
D. 8. 825
gen.
8661
ie Zuder...
sonat De...
beträgt...
kaufs.
Mittwoch...
der städt...
mmen die...
Kopfmenge...
A. 2.20.
8662
O Gramm...
hen Fet...
ramm ge...
nden der...
bendstiel...
egerstrafe...
erte, Pa...
ius.
Tag vor...
der Stadt...
ung.
Ortenberg...
age eine...
gestohlen...
en macht...
te Befoh...
8663

Pfannkuch & Co.
Christbaum-Schmuck
Weihnachts-Lichter
Lichthalter
Wunder-Kerzen
Pfannkuch & Co.

Karlsruher Fussball-Verein
 e. V. 7071
 Schirmherr:
 Prinz Max von Baden.
 Geschäftsstelle:
 Zirkel 29. Tel. 1193.
An alle Spieler!
 Donnerstag, den 11. ds. Mts., 1/28 Uhr, im „Prinz Karl“
Spieler-Versammlung
 die nunmehr jede Woche zur gleichen Zeit stattfindet. Nichtanwesende werden bei Aufstellung der Mannschaften nicht berücksichtigt.
An alle Mitglieder!
 Für die kommenden Sonntag stattfindende **Weihnachts-Feier** ist die baldige Abgabe von Spenden für die Gaben-Verlosung auf unserer Geschäftsstelle Zirkel 29 dringend erwünscht. 8611
 Alles Nähere in der Freitag-Anzeige.
Der Vorstand.

Auf 15. Dezember oder 1. Januar
älteres Mädchen
 oder Frau als Haushälterin zu einem Mann mit 10 jährigem Knaben aufs Land gesucht. Zu erfragen unter Nr. 8635 im Goldschmiedebüro.

Pfannkuch & Co.
Haselnudkerne
Mandeln
 Ersatz für Nüsse
Mandeln mit Schale
 Pfund **4.80**
Honig garant. rein
 des 1/2 Pfund-Glas
12.50
 leeres Glas mit 60 Pfg. zurück.
Pfannkuch & Co.

Pfannkuch & Co.
 C. M. B. M.
 In den besagten Verkaufsstellen

Dreigliederung des sozialen Organismus
 und
Anthroposophische Geisteswissenschaft
 Im grossen Rathssaal, Karlsruhe
 spricht Pfarrer H. Heisler-Tübingen:
 Am Donnerstag, den 11. Dezember 1919, abends pünktlich 8 Uhr, über **„Vom Neuaufbau Deutschlands aus dem Geist“.**
 Am Freitag, den 12. Dezember 1919, abends pünktlich 8 Uhr, über: **„Christentum und Anthroposophie“.**
 Am Samstag, den 13. Dezember 1919, abends pünktlich 8 Uhr, über: **„Das Wesen des Menschen im Lichte der anthroposophischen Geisteswissenschaft“.**
 Am Sonntag, den 14. Dezember 1919, nachmittags pünktlich 5 Uhr, über: **„Wiederverkörperung des menschlichen Geistes und Schicksal“.**
 Eintritt für einen Abend 50 Pfg., 1 Mark und nach Belieben.
 Näheres an allen Anschlag-Säulen. 8634

200 Mark Belohnung
 dem Finder der silbernen Handtasche mit Inhalt, die am 8. d. Mts., abends zwischen 7 und 8 Uhr, auf der Strasse Karlsruher Albstalbahnhof-Platz-Strasse-Ettingen verloren ging. Taschentuch gezeichnet mit „Mice“.
 Abzugeben Ettingen, Waldstrasse Nr. 5. 8638

Kameraden!
 Warum so müde?
 Rafft Euch auf! Suchet Rat u. Hilfe durch Deutschlands große Kriegerdank-Zeitung **„Neue Kraft“**, Stuttgart. Sendet sogl. Eure Adresse!

Max Eigl's Grosses Anatomisches Museum (aus München)
„Der Mensch“
 ist in Karlsruhe eingetroffen.
Eröffnung heute Mittwoch (Friedrichshofsaa)
 Nur erwachsene Personen über 18 Jahre alt, haben Zutritt. 8648



BADISCHER KUNSTVEREIN e. V.
 Karlsruhe, Waldstrasse Nr. 3, Fernruf Nr. 26
 Geöffnet: Vormittags Werktags von 10-1 Uhr. Sonntags und Feiertags von 11-1 Uhr - ferner nachmittags im Sommer von 3-5 Uhr, im Winter von 2-4 Uhr (nach jeweiliger Bekanntmachung) - und Sonn- und Feiertags stets von 2-4 Uhr. Von Anfang Juli - Anfang September bleiben die Ausstellungs-räume nach jeweiliger Bekanntmachung geschlossen.
 Wechselnde Ausstellungen von Oelgemälden, Graphik und Plastik hiesiger und auswärtiger Künstler mit 3-4 wöchentlicher Zeitdauer. -: Bereitwillige kostenlose Auskunft für Kunstliebhaber. -: Vermittlung von An- und Verkäufen ausgestellt, sowie nicht in der Ausstellung befindlicher Werke - auch für Nichtmitglieder - zu feststehenden vom Verkäufer zu tragenden geringen Gebühren. -: Annahme von Mitgliedern durch mündliche od. schriftliche Anmeldung jederzeit. Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft 12 Mk., Heikarten, auch für mehrere unselbständige Familienmitglieder 1 Mk. Nach dem 1. September zutretende Mitglieder zahlen 4 bzw. 5 Mk. -: Jährliche Verlosung von Anrechtscheinen unter die Mitglieder, die dem Gewinner ermöglichen, sich aus den Ausstellungen ein ihm gefallendes Werk unter etwaiger Aufzahlung des Mehrpreises auszuwählen. -: Bei Erwerb mehrerer Mitgliedschaften von ein und derselben Person Erhöhung der Gewinnmöglichkeit der Zahl der erworbenen Mitgliedschaften entsprechend. Jährliche Vereinsgabe, gelegentliche Sonderverlosungen. -: Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfg. Auflage von versch. Kunst-zeitschriften und Tageszeitungen. * * 8659

Nach mehrjähriger Ausbildung habe ich mich hier zur Ausübung der
ärztlichen Allgemeinpraxis
 niedergelassen.
 Sprechstunden 3 bis 5 Uhr nachmittags.
Dr. med. Hermann Ufer
 prakt. Arzt
 Fernruf 3780, Klempfnerstrasse 34. 8659

Freie Turnerschaft Karlsruhe
 Diejenigen Turngenossen, die noch Gartengeräte in der Turnhütte auf dem Turmplatz beim Wasserwerk haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis längstens Freitag abend zu holen, da die Hütte abgebrochen wird. 8639 Der Turnrat.

Reisekoffer Handkoffer Schulranzen Aktenmappen Ledergamaschen Rucksäcke
 offeriert billigst 8541

Weintraub's
 An- und Verkaufsgeschäft
 52 Kronenstrasse 52

Dankagung.
 Geben dem Herrn Gottlichen Dank, wie ich in kurzer Zeit von meiner schweren Krankheit Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe, Nervenleiden, geheilt bin und jetzt vollkommen gesund bin. Joseph Weich, Anhalterstrasse Nr. 1, Michelstrasse Nr. 1, Michelstrasse Nr. 1, Michelstrasse Nr. 1. Bitte Dankporto beifügen. 8627

Deutsche Kolonial-Gesellschaft
 Abteilung Karlsruhe.
 Donnerstag, den 11. Dezember 1919, abends 8 Uhr, im Eintrachts-Saal
Vortrag des Herrn Hauptmann Degner
 „Von Februar 1914 bis zum europäischen Waffenstillstand 1918 unter deutscher Flagge im Innern von Neuguinea“.
 Die Abteilung beehrt sich, hierzu ihre Mitglieder, sowie die Mitglieder der hiesigen patriotischen und wissenschaftlichen Vereine zu zahlreichem Besuche einzuladen. - Eintritt frei!
 Der Vorstand
 A. von Dechelhaeuser.

Badisches Landestheater.
 Mittwoch, den 10. Dezember, abends 7 Uhr
Drittes Sinfonie-Konzert
 des Opern-Orchesters des Landestheaters.
 Dirigent: Fritz Cortolozis.
 Solistin: Hertha Dehmow (Altistin).
 Vortragsfolge:
 Frau Aventure, Ouvertüre von Hermann Noetzel
 Lieder mit Klavier von Schubert und Schumann.
 1. Sinfonie B-dur von Schumann.
 Grosse Preise. 8531

Stadt Vierordtbad
Versch. Kurbäder:
 Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Unschon, Wickel (Pakungen) u. Massagen, Dampf- u. Heissluftkurbäder etc. 4598
Damenbadezeit: Donnerstag vormitt. von 9 bis 1 Uhr u. Freitag nachm. 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr.
Herrenbadezeit: Donnerstags vormittags von 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr, Freitags vormittags von 9 bis 1 Uhr und Samstags den ganzen Tag.

Bonh
 8 Jahre alt, fehlerfrei und gut im Zug, zu verkaufen. Ettingen bei Durlach Hauptstr. 130. 8688

Galerie Moos
 Kaiserstrasse 187. 8619
 Dezember 1919
Ausgewählte Werke bad. Künstler:

Grosser Puppen- und Spielwaren-Verkauf
 sowie grosse Auswahl in Christbaumschmuck. 8455
Ernst Marx
 Glas- und Porzellanwaren-Geschäft
 58 Luisenstrasse 58 und Georg-Friedrichsstrasse 32.

Süchtiger Zuschneider
Süchtiger Reifer
 für die Möbel-Fabrikation findet sofort dauernde Stellung bei 8658
M. Neutlinger & Co.,
 Möbel-Fabrik Karlsruhe i. B.

Pfannkuch & Co.
Milch-Speise
 ca. 1/2 Milch
 ca. 1/2 Zucker
 ca. 1/2 Grieß
 250 g. Pat. = 5 Portionen
Mk. 2.85
Radolf-Puddingpulver
 mit Zucker und Milch
 per Paket **80** Pfg.
Pfannkuch & Co.

Pfannkuch & Co.
 C. M. B. M.
 In den besagten Verkaufsstellen

Stadt Vierordtbad
Versch. Kurbäder:
 Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Unschon, Wickel (Pakungen) u. Massagen, Dampf- u. Heissluftkurbäder etc. 4598
Damenbadezeit: Donnerstag vormitt. von 9 bis 1 Uhr u. Freitag nachm. 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr.
Herrenbadezeit: Donnerstags vormittags von 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr, Freitags vormittags von 9 bis 1 Uhr und Samstags den ganzen Tag.

Bonh
 8 Jahre alt, fehlerfrei und gut im Zug, zu verkaufen. Ettingen bei Durlach Hauptstr. 130. 8688

Galerie Moos
 Kaiserstrasse 187. 8619
 Dezember 1919
Ausgewählte Werke bad. Künstler:

Grosser Puppen- und Spielwaren-Verkauf
 sowie grosse Auswahl in Christbaumschmuck. 8455
Ernst Marx
 Glas- und Porzellanwaren-Geschäft
 58 Luisenstrasse 58 und Georg-Friedrichsstrasse 32.

Süchtiger Zuschneider
Süchtiger Reifer
 für die Möbel-Fabrikation findet sofort dauernde Stellung bei 8658
M. Neutlinger & Co.,
 Möbel-Fabrik Karlsruhe i. B.

Di...
 polit...
 Die...
 im...
 dabei...
 ist nicht...
 dem...
 der nicht...
 unannehm...
 D...
 bens hat...
 das deut...
 sie nicht...
 n...
 kern...
 die „Er...
 daß dr...
 wille...
 darauf...
 die über...
 (K...
 nähen...
 worden...
 j...
 gien in...
 schau...
 daß von...
 werden...
 Ga...
 Ber...
 Dr. R...
 gen lasse...
 noch im...
 mann b...
 a ch u n...
 Hauptm...
 bewährte...
 mit Hau...
 wurden...
 rungen...
 überbr...
 Wen...
 wird das...
 Wir er...
 die M...
 nachgef...